

erobert werden kann, später für das Schicksal dieser Regierung entscheidend zu werden vermag.

Was die Demokratische Partei anbetrifft, so hat sie praktisch aufgehört zu bestehen. Sie geht geschloffen in der Deutschen Staatspartei auf und stellt dieser für den Wahlkampf ihren gesamten Parteiapparat zur Verfügung. Auch hier also Arbeit auf der ganzen Linie. Die Fronten des kommenden Wahlkampfes liegen in ihren großen Umrissen fest.

Erste Verurteilung auf Grund der Waffenverordnung

Vor dem Schöffengericht in Berlin fand am Donnerstag ein Prozeß statt, der besondere Bedeutung bekommt, weil zum ersten Male ein Urteil auf Grund der Waffenverordnung des Reichspräsidenten vom 2. Juli gefällt wurde, die das Tragen von Waffen bei politischen Demonstrationen mit einer Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis andeutet. Dem Prozeß lag eine politische Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten am Dienstag dieser Woche zugrunde. Der Angeklagte gelang es zwar, die Straße zu säubern. Als aber ein Trupp von 20 Nationalsozialisten abmarschierte, stießen drei Schüsse, durch die ein Unbeteiligter erdolcht wurde. Vorübergehend bezweifelten die Polizeibeamten den Mord der nationalsozialistischen Richter Albert Preuß als den vermeintlichen Schützen. Bei seiner Verhaftung beschimpfte Preuß die Beamten und leitete so heftigen Widerstand, daß ihm Handgelenke angelegt werden mußten, bevor ihm die Beamten den in seinem Besitz befindlichen Revolver abnehmen konnten. Die Behauptung des Angeklagten, er habe die Waffe einem ihm bedrohenden Kommunisten entnommen, wurde durch die Beweisaufnahme widerlegt. Der zweite Angeklagte, der 24jährige nationalsozialistische Kellerer Josef Abel soll einen politischen Gegner niedergeschlagen haben. Bei seiner Festnahme hatte er ein Dolchmesser bei sich, das er auf der Straße gefunden haben will. Preuß wurde wegen unbedingten Waffensbesitzes, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beamteneleidung zu vier Monaten Gefängnis, Abel nur wegen des ersten Vergehens zu der gefälligen Mindeststrafe von drei Monaten verurteilt.

Stadtrat Rab rehabilitiert

Das seit dem 19. Mai schwebende Disziplinungsverfahren gegen Stadtrat Rab hat eine wichtige Wendung genommen. Der Oberpräsident hat nach Abschluß der Voruntersuchung die Suspendierung des Stadtrats Rab vom Amte mit sofortiger Wirkung aufgehoben und ihn auf seinen Antrag bis auf weiteres beurlaubt. Da diese Entscheidung ausdrücklich mit dem Ergebnis der Voruntersuchung begründet ist, darf danach als feststehend betrachtet werden, daß die gegen Rab gerichteten Angriffe gegen Stadtrat Rab bei den besonders eingehenden und ausgedehnten Nachprüfung durch den Disziplinarrichter keine Befähigung gefunden haben.

Immer neue Grenzverletzungen durch Militärflugzeuge

Die Grenzverletzungen durch Militärflugzeuge der Nachbarstaaten nehmen immer mehr zu. An einem Tage sind jetzt Grenzverletzungen durch ein polnisches, ein tschechisches und ein litauisches Militärflugzeug zu verzeichnen. Trotz des deutsch-polnischen Abkommens über Vermeidung von gegenseitigen Gebietsverletzungen überlag am Mittwoch wieder ein polnisches Flugzeug mehrere Ortschaften im Kreis Marienwerder. An der Bahnstrecke Chemnitz-Stolberg mußte am Mittwochnachmittag ein tschechisches Militärflugzeug notlanden. Der Apparat wurde dabei stark beschädigt und der Piloter trug leichte Verletzungen davon. Er wurde in Polizeigewahrsam genommen. Ein litauisches Militärflugzeug mußte auf ostpreussischem Gebiet schleichen notlanden. Der Piloter war ein litauischer Unteroffizier.

Verstärkung des militärischen Ausbaues der österreichischen Heimwehren

Auf einer Tagung der Führer der österreichischen Selbstschutzverbände in Innsbruck wurde beschlossen, den militärischen Ausbau der Organisationen aufs Äußerste zu steigern. Das Verfahren gegen den ausgewiesenen Major Vacht soll von den Gerichten beschleunigt durchgeführt werden. Bezüglich des kommenden Wahlkampfes wurde erklärt, daß die antisozialistische Mehrheit im Parlament verbreitert werden müsse. Die Heimwehren werden dafür sorgen, daß den heimatlosen Kreisen der österreichischen Bevölkerung der Einzug in das Parlament erleichtert werde. Der vaterländische Gedanke müsse das Parlament erobern.

Neue Denkschrift zur Panuropa-Frage

Wie jetzt auch die Pariser Presse beschäftigt, ist der Quai d'Orsay damit beschäftigt, auf Grund der eingehenden Antworten der europäischen Regierungen eine neue Denkschrift zur Panuropa-Frage für die Septembertagung in Genf vorzubereiten.

Kritische Lage in Thüringen

640000 Mark Polizeikostenzuschüsse vom Reich zurückverlangt

Wichtige Ministerbesprechung

In Garnisch-Partenkinden fand eine Besprechung der drei thüringischen Minister statt. Veranlassung dazu gab die mit der Entscheidung des Staatsgerichtshofs über die Polizeikostenzuschüsse gescheiterte.

Finanzielle und politische Situation

Weil die drei Minister von sich aus keine Entscheidung treffen konnten, haben sie sich entschlossen, für den 8. August das Gesamtministerium zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen. Die nationalsozialistischen Regierungsmitglieder sind der Auffassung, daß jetzt schon ein Weg gesucht werden müsse, um einer zweiten Niederlage vor dem Staatsgerichtshof bei der endgültigen Entscheidung im Oktober vorzubeugen. Das wäre möglich durch Weigerung des Streitobjektes, als

durch Enttarnung der nationalsozialistischen Polizeidirektoren.

Hierzu aber ist Friedl, wie er bereits öffentlich ausgesprochen hat, nicht bereit.

Die Lage ist für Thüringen in den letzten Tagen dadurch noch ernster geworden, daß das Reichsinnenministerium auch noch den Rest der

Zuschüsse von 640 000 Mark, die auf die Polizeikostenzuschüsse bereits gezahlt worden waren, zurückgefordert

hat. Minister Dr. Käßner wird den Reichsinnenminister bitten, vor weiteren Maßnahmen die außerordentliche Sitzung des thüringischen Kabinetts abzuwarten.

Neuer bayerischer Finanzgesetz-Entwurf

Nach der Ablehnung der Schlachtsteuer durch den Landtag versucht die Bayerische Volkspartei jetzt

die Steuer auf dem Verordnungswege einzuführen.

Sie hat dem Haushaltsausschuß einen neuen Entwurf des Finanzgesetzes angeleitet, in dem sie die Ermächtigung für sich verlangt, mit Wirkung vom 1. August für die Schlichtung von Mindovich, Schwetinen und Schafen die Schlachtsteuer und für die Einfuhr von Fleisch eine Ausgleichsteuer durch Rechtsverordnung zu erheben. Dieran schreibt die Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei, falls der Landtag diese Ermächtigung verleihe, stehe die Regierung vor der Aufgabe eines unvollziehbaren Finanzgesetzes.

Auflösung des Braunschweigischen Landtages

Neuwahlen zusammen mit der Reichstagswahl

Der Braunschweigische Landtag hat sich am Donnerstag aufgelöst. Anträge zu diesem Zwecke waren von der Deutschen Volkspartei und den Sozialdemokraten eingebracht worden.

Sämtliche Parteien stimmten für die Auflösung.

Die Neuwahl ist am 14. September, zusammen mit der Reichstagswahl. Außerdem wurde das von der Regierung abgeänderte Wahlgesetz angenommen, wonach künftig für Wahlvorschlüsse für die Landtagswahlen nur noch 100 Unterschriften notwendig sind; Eisenverbindungen sind nicht mehr zulässig. Die Wahlzeit des Braunschweigischen Landtages wäre im Dezember abgelaufen gewesen. Es werden **künftig nur noch 40 (48) Abgeordnete gewählt.**

Parteipolitische Neuigkeiten

Die Konservative Volkspartei in Leipzig konstituiert

Die in Leipzig gegründete Ortsgruppe der konservativen Volkspartei stellte sich am Donnerstag in einer Versammlung zum erstenmal einem engeren Kreis geladener Gekennnter vor. Als Redner war der frühere deutschnationale Abgeordnete Dr. Rademacher gewonnen worden, der im Rahmen seiner Ausführungen über das Thema „Konservative Staatspolitik“ die politischen Ziele der neuen Partei darlegte und die zwingende Notwendigkeit ihrer Gründung auf Grund eines geschichtlichen Ueberblicks nachwies. Den breitesten Raum in seiner kritischen Auseinandersetzung mit der politischen Tätigkeit der übrigen Parteien nahm bezeichnenderweise die

Abrechnung mit Eugen Berg

ein, der den Grundgedanken der deutschnationalen Volkspartei wie er bei der Parteigründung im Jahre 1918 besonders betont worden sei, den Gedanken der Duldsamkeit und Sammlung aufgegeben und statt dessen ein gegenseitiges Parteiregime aufgerichtet habe.

Durch die restlose Ablehnung des deutsch-tschechischen Gebietsvertrages habe er wertvolle Kräfte, die früher das Rückgrat der Partei gebildet hätten, aus dieser herangetrieben

und so auch die Fühlung mit der großen Masse der Wähler verloren, die nicht der Parteiorganisation angehörten und sich daher durch keinerlei parteiliche Zwangsgewalt zur Stimmabgabe für die Partei zwingen ließen. Gerade den alten Grundgedanken der deutschnationalen Volkspartei, wenn ihr auch deren Namen entwunden sei, wolle die konservative Volkspartei zur großen Sammelpartei für die nationalen Kräfte werden, die sich in ihr zum gemeinschaftlichen Ziele der Bekämpfung der Sozialdemokratie und des übersteigerten Parlamentarismus auf der Grundlage völkischer und christlicher Gesinnung vereinigen sollen.

Staatspartei und Reichsbanner

Der außerparlamentarische Führer der Deutschen Staatspartei, Lehmann, und der stellvertretende Bundesvorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Kemmer, veröffentlichten im „Jungdeutschen“ einen gemeinsamen Aufruf. In die junge Generation, in dem es heißt: Ueber ein Jahrzehnt hat die Spaltung des deutschen Volkes in ein schwarz-rot-goldenes und ein schwarz-weiß-rotes Lager angebauert. Interessenten und Wirtschaftsprüfung haben sich das deutsche Parlament erobert und haben die Volkvertretung zu einem

Interessentenhaus gemacht. Wir Jungen lehnen uns gegen diesen unhaltbaren Zustand auf.

Nur ein Eintritten in den Kampf um die politische Macht auf dem Boden der Verfassung in Verbund mit dem Staat und seinen Symbolen bedeutet die Orientierung der deutschen Republik zum nationalen und sozialen Volkstaum.

Darum reicht euch die Hände über veraltete und durch die Entwicklung überholte Gegenstände zur gemeinsamen Arbeit für das deutsche Volk. Auch wir haben es getan, ohne unseren Bänden, der eine dem Jungdeutschen Orden, der andere dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, untrennbar zu werden.

Zentrum gegen gemeinsamen Wahlausruf

Zu der Erklärung der Deutschen Staatspartei, daß sie einen gemeinsamen Wahlausruf zur Unterstützung der Regierung in der Finanzreform und zur Bildung einer Fraktionsgemeinschaft nur unterschreiben wolle, wenn auch Zentrum und Bayerische Volkspartei zur Mitunterzeichnung bereit seien, bemerkt die Germania: Diese Antwort der Deutschen Staatspartei möchte also auch uns in eine Angelegenheit verwickeln, in der uns nicht einmal Herr Scholz bemüht hat. Für die Bayerische Volkspartei können wir nicht antworten. Soweit aber das Zentrum in Frage kommt, sind wir der Meinung, daß sich das Zentrum an einem Wahlausruf von Parteien nicht beteiligen wird,

deren politisch-geistige Grundlage mit der des Zentrums nicht übereinstimmt.

Daß das Zentrum hinter Bränning und seinen Maßnahmen steht, ist klar. Wir halten es nicht für nötig, daß sich das Zentrum auf Seiten anderer Gruppen anschliesse. Im übrigen können wir uns nicht vorstellen, daß der Wunsch der Deutschen Staatspartei, das Zentrum zur Mitunterzeichnung auszufordern, nur taktischen Erwägungen entspreche. Die Deutsche Staatspartei will sich dem Ruf des Herrn Dr. Scholz anschließen und sucht einen Vorwand, um aus der ihr unangenehmen Situation herauszukommen. Dafür scheint ihr das Zentrum gut genug zu sein.

Äbte wieder Spitzenkandidat der SPD. Mittelschlesien

Die Generalversammlung der Sozialdemokratischen Partei des Reichstagspräsidenten Äbte wieder als Spitzenkandidat für den Wahlkreis Mittelschlesien aufzustellen.

Große tschechisch-polnische Luftmanöver

Deutlich wird auch die tschechisch-polnische Luftmanöver unter Beteiligung der gesamten Besatzung abhalten. In diesen Manövern werden Besatzungen zwischen Kommandos und den kommunalen Stellen abgehalten, um zu den Manövern die Feuerwehren, die Turn- und Sportverbände, die Legionärorganisationen und selbst die Frauen heranzuziehen. Es werden Grenzwachen gegeben, worauf der ganze Verkehr in der betreffenden Stadt stillgesetzt ist. Die Piloten sollen sich in die höchsten „Bombensicherheiten“ unterhalten flüchten, und auch sonst hat sich die Bevölkerung so zu verhalten, als wenn wirklich ein Bombenangriff erfolgte. Auch während der Nacht wird ein Probekalarm durchgeführt werden.

Die Ausschreibungen für das neue Völkerbundsgebäude

Der technische Ausschuss des Bauamts hat für das neue Völkerbundsgebäude bei einer in den letzten Tagen abgehaltenen Sitzung die Ausschreibungen für den ersten Teil der Bauarbeiten im Betrage von 10 Millionen Goldfranken endgültig festgelegt. Die Ausschreibungen werden etwa Mitte August erfolgen, die Wettbewerbsanmeldungen darauf sind bis 15. Oktober beim Völkerbundssekretariat anzumelden. Die Arbeitsvergebungen werden bis 1. November erfolgen. Nach einer Erklärung der Arbeiterkammer ist die Völkerbundsgeräumung darauf rechnen, ihre Tagung von 1933 im neuen Gebäude abzuhalten.

Die Beschädigung des „R 100“ amtlich bestätigt

Das englische Luftschiff „R 100“ befindet sich heute früh gegen 6 Uhr noch etwa 180 Kilometer von Montreal entfernt. Der Grund für die verspätete Ankunft liegt, wie das Luftfahrtministerium angibt, an der Beschädigung der Bespannung der beiden Stabilisierungsflächen, die im letzten Sturm beschädigt worden seien. Die Untersuchung und Ausbesserung des Schadens während der Fahrt hätten beträchtliche Herabsetzung der Geschwindigkeit notwendig gemacht.

Diplomatischer Attentatsversuch

Auf der Eisenbahnfahrt von Paris nach Rom wurden dem Militärattaché der italienischen Gesandtschaft in Wien, Oberleutnant Haber, diplomatische Attentatsversuche in einem Koffer befindlichen Diebstahl erfolgte, während sich der Offizier im Speisewagen aufhielt.

Weitere Ausdehnung des Kurdenaufstandes

Nach Meldungen aus Konstantinopel nimmt der Kurdenaufstand weiter zu, obwohl die Türken dauernd melden, daß er vollständig unterdrückt sei. Erst in den letzten Tagen sind mehrere Kurdenstämme auf türkisches Gebiet vorgezogen. Die türkischen Truppen konnten diesen neuen Einfall nicht auffassen, so daß die angostregung neue Truppenverpflichtungen nach dem Aufstandsgebiet entfallen mußte. Die türkischen Truppen haben es auch nicht geschafft, da im Aufstandsgebiet nur eine türkisch-türkische Bevölkerung wohnt, die die eingedrungenen Kurdenstämme mit allen Mitteln unterstützt. Außerdem handelt es sich um ein ganz unwegsames Gebiet. Die Aufständischen sind gut bewaffnet und werden in dem wild zerstückelten Gelände zu geführt.

Englische Flugzeuge gegen aufständische indische Stämme

Sieben englische Militärflugzeuge wurden gegen aufständische Stämme an der indischen Nordwestgrenze eingesetzt. Die Piloter warten in die Dörfer und in die Lager Bomben ab.

Amerikanisch-japanisches Vorgehen gegen die Kommunisten

Die Führer der amerikanischen und japanischen Marinekräfte haben beschlossen, gemeinsam gegen die kommunistischen Banden in der Nähe von Tschangtscha vorzugehen. Zwei japanische und drei amerikanische Kriegsschiffe werden in Richtung auf Tschangtscha in See gehen. Die amerikanische Regierung wurde von dem geplanten Schritt in Kenntnis gesetzt. Sie wird sich damit abfinden müssen, da sie selbst nicht in der Lage war, die Ruhe und Ordnung in der Stadt aufrechtzuerhalten und die Ausländer vor Ueberfall und Ausplünderung zu schützen. Ferner hat der Chef des japanischen Admiralstabs die japanischen Geschwader in Tschangtscha angewiesen, alle Maßnahmen gegen die dortigen kommunistischen Banden zu treffen für den Fall, daß die japanische Bevölkerung angegriffen werden sollte.

Wettervorhersage

Wärmer. Heiter bis wolfig. Schwache Winde aus östlichen und südlichen Richtungen. Längere Schönwetterperiode vorläufig noch fraglich.

Ganz
ich, man
aus breiten, da
nicht leicht an
1921. Man m
zur erwarteten
Bau, wolle
Wieder, Wähe
in der Gerh
in grüchlich
unvollständig
und doch f
sich Schwim
werden zumeist
der ganzen
den Schind
nach andrer
von Feldern
der zur Blä
schlich keine
in die Häm
die Geor
Wollfranz
den Regen i
über ist die
von der Blä
er schwer e
sch sind es
für Hälte f
in ein W
sich. Aber
sch erwohne
ist. Und d
immer mit e
ist fast un
der der Sow
und daß er
sich streit
Man mag
von die T
erleichtet.

Immer n
hendreg
ke, zahlre
hliche Bew
niedrigen T
Witterungs
in denen d
beinahe neu
sich nicht ge
tan es zu
sich in Beg
en. Man
wollen. G
in vieler
sind Cellu
nungen end
Mitteln
in. Neben
Wahlbegri
Wem wir
im Nach
Witterung

1. Dresd
Die Dresd
Scheidungs
Dresdner
Baare die
ber, daran
sind 125
Endesjahr
14. Kreis
18. Kreis
18. Kreis
19. Kreis
19. Kreis
gen- und
und eines
lösen.

1. Neue
Kreispolize
Stadtrat
wollte die
sich lein
Kreispolize

1. Ros
mittig zur
sich ein
eines Straf
unter den
Das Ros
Kriegssem
mit dem S

Eugenbe
Freitag, n
obenbedi
Kampfmitt
mal, Rina
tens. Wen
tens. Ga
soll auf d
stramm
tangen lau
sich, die
sich weh
sollt zur
sollt zur

1. Sch
Schlesien
1921. So
1921. So
1921. So
1921. So
1921. So
1921. So

1. Sch
sollt zur
sollt zur
sollt zur
sollt zur
sollt zur
sollt zur

1. Sch
sollt zur
sollt zur
sollt zur
sollt zur
sollt zur
sollt zur

Ganz leiser Herbstgedanke!

Es man mag eigentlich noch gar nicht denken, das man bald die Tage da hat, wo...

Und doch schleicht manchmal schon ein bishen Schmutz ins Herz. Die weißen Wolken...

Man mag jetzt noch nicht gern daran denken, das die Tage und Stunden sich erklaeren...

Immer noch keine durchgreifende Besserung

Landregen von außerordentlicher Ergiebigkeit, zahlreiche Gewitterstürme, dazwischen...

Dresden

Treschner Bevölkerungsstatistik. Ueber die Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Dresden vom 18. bis 19. Juli teilt das...

Neuer Direktor der Dresdner Volkshochschule. Am 1. August tritt der vom...

Nach nun abgeklungen. Am Donnerstag mittag kurz nach 12 Uhr kam auf dem...

Gesellschaft veranstaltet Klavierkonzert. Am Freitag, nachmittags 4 Uhr, werden die...

Wahlhaltung von Rabeln. Arbeiten im Revolver erfordern Sonntag, den 3. August...

Veränderung eines Autos. Am 2. Juli wurden an Kellern aus der Christianstraße...

Eine neue Hochspannungshalle von 1 Million Volt

Schon seit langem bestand an der Technischen Hochschule das Bedürfnis nach einer Halle zum Studium der Hochspannungen.

Ganz abseits vom Treiben des großen Verkehrs, auf dem Übungsgelände an der Wommensstraße, ist nun langsam der interessante Neubau einer solchen Halle emporgewachsen.

ber Transformation eines Stromes von 1 Million Volt. Neben, wozu bedeutende Maschinen usw. nötig sind, man ist gegenwärtig damit beschäftigt, innerhalb der Halle eine Grube von acht mal...

Unfall auf der Prager Straße

Am 18. Juli gegen 1 Uhr nachmittags wurde auf der Prager Straße eine Frau von einem Auto umgefahren. Dabei kam ihr die Handtasche abhanden, die ein Geldtäschchen mit etwa 80...

Dresden-West

Südborstadt, Einbrecher. In den letzten Tagen haben Einbrecher wiederholt im Süden der Stadt Willen aufgeschloßen. In der Nacht zum Donnerstag sind auf der Godesfrödsstraße zwei Neubauten eines Villenbaues...

Südborstadt, Ein Opelkraftwagen gestohlen. Vom Parkplatz auf dem Bismarckplatz wurde am Mittwochabend in der Zeit von 10 bis 11.00 Uhr ein dunkelgrüner Opelkraftwagen...

Wüstener Vorstadt, Pfarrerrwahl. Die Kirchengemeinderatswahl der Dresdner Jakobikirche wählte zu ihrem dritten Geistlichen den Pastoren...

Friedrichstadt, Das tragbare Ehrenzeichen am weiß-grünen Bande in Bronze für mindestens 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma...

Friedrichstadt, Das tragbare Ehrenzeichen am weiß-grünen Bande in Silber für mindestens 40jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma...

Friedrichstadt, Einbruchdiebstahl. In den letzten 14 Tagen wurde in ein Fabriklager an der Hamburger Straße eingebrochen. Hier fehlten...

Dr. Jherinik. Eine Erweiterung der Gleisanlagen am Scharnhorst-Extrakt. Jherinik plant die Dresdner Straßenbahn A.G. nach gegenwärtig öffentlichen Plänen, deren Gestaltung...

liegenden Bahnanlagen nicht geklärt wird. Zu diesem Zwecke sind unzulässige...

Dr. Jherinik unter den Jannepuh der Maxen eingebaut worden, eine Maßnahme, von der man hofft, daß sie einmal der Nachbarschaft ebenso wie...

Die Halle, deren modern durchgeführte Entlohnung von den Landbauernwerten erstellt wird, hat keine Fenster. Sie wird durch Oberlichter taghell erleuchtet. Über dem horizontalen Glasdach erhebt sich dann ein...

In die Hochspannungshalle kommt ein großer Kran. Hierauf, der zur Dehnung und Befestigung schwerer Lasten bestimmt ist, Reichs und Luft...

einige solche ist, daß sie kaum berechnete Einsparnisse zur Folge haben dürften. Die Gleisanlagen waren an der Ecke der Bismarck- und Wostrowstraße seit jeher nicht die umfangreichsten und sind im wesentlichen...

Dresden-Ost

Dr. Jherinik. Das tragbare Ehrenzeichen am weiß-grünen Bande in Silber für mindestens 40jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma...

Dr. Jherinik. Das tragbare Ehrenzeichen am weiß-grünen Bande in Bronze für mindestens 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma...

Dr. Jherinik. Das tragbare Ehrenzeichen am weiß-grünen Bande in Silber für mindestens 40jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma...

Dr. Jherinik. Das tragbare Ehrenzeichen am weiß-grünen Bande in Bronze für mindestens 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma...

Dresden-König. Zum Schutze der aus der Schule kommenden Kinder ist vor dem Eingange der 38. Volksschule an der Scharnhauer Straße am Fußwege eine Barriere...

Dresden-Ost. Zum Schutze der aus der Schule kommenden Kinder ist vor dem Eingange der 38. Volksschule an der Scharnhauer Straße am Fußwege eine Barriere...

Dresden-Ost. Zum Schutze der aus der Schule kommenden Kinder ist vor dem Eingange der 38. Volksschule an der Scharnhauer Straße am Fußwege eine Barriere...

Dresden-Ost. Zum Schutze der aus der Schule kommenden Kinder ist vor dem Eingange der 38. Volksschule an der Scharnhauer Straße am Fußwege eine Barriere...

worden ist. Auch in der großen Kolonie an der Scharnhauer und Grenzstraße des Scharnhauer Gartens „Große Stunde“ feiert man Sommerfest in großem Stile. Am kommenden Sonntag soll Erntefest in der Kolonie des Scharnhauer Gartens „Immergrün“ an der Bismarck Straße in...

Dr. Jherinik. Das tragbare Ehrenzeichen am weiß-grünen Bande in Silber für mindestens 40jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma...

Dresden-Ost. Zum Schutze der aus der Schule kommenden Kinder ist vor dem Eingange der 38. Volksschule an der Scharnhauer Straße am Fußwege eine Barriere...

Dresden-Ost. Zum Schutze der aus der Schule kommenden Kinder ist vor dem Eingange der 38. Volksschule an der Scharnhauer Straße am Fußwege eine Barriere...

Dresden-Ost. Zum Schutze der aus der Schule kommenden Kinder ist vor dem Eingange der 38. Volksschule an der Scharnhauer Straße am Fußwege eine Barriere...

Dresden-Ost. Zum Schutze der aus der Schule kommenden Kinder ist vor dem Eingange der 38. Volksschule an der Scharnhauer Straße am Fußwege eine Barriere...

Dresden-Ost. Zum Schutze der aus der Schule kommenden Kinder ist vor dem Eingange der 38. Volksschule an der Scharnhauer Straße am Fußwege eine Barriere...

Dresden-Ost. Zum Schutze der aus der Schule kommenden Kinder ist vor dem Eingange der 38. Volksschule an der Scharnhauer Straße am Fußwege eine Barriere...

Dresden-Ost. Zum Schutze der aus der Schule kommenden Kinder ist vor dem Eingange der 38. Volksschule an der Scharnhauer Straße am Fußwege eine Barriere...

Dresden-Ost. Zum Schutze der aus der Schule kommenden Kinder ist vor dem Eingange der 38. Volksschule an der Scharnhauer Straße am Fußwege eine Barriere...

Dresden-Ost. Zum Schutze der aus der Schule kommenden Kinder ist vor dem Eingange der 38. Volksschule an der Scharnhauer Straße am Fußwege eine Barriere...

Dresden-Ost

Metem. Eröffnung der Dresdner Rollschuhbahn. Die erste Dresdner Freiluft-Rollschuhbahn an der Voglerstraße in Dresden ist so weit fertiggestellt, daß die Eröffnung am Sonntag erfolgen kann. Die neue Sportstätte liegt 600 Meter unterhalb der Vosswitz-Platzmeyer-Überbrücke, gegenüber den Albrechtsschlossern. Die 40 mal 60 Meter große Lauffläche...

Wolfschwarm. Ein interessantes Wolkenbild wurde am Donnerstagabend gegen 7 Uhr, als das fünfte Gewitter an diesem Tage über dem westlichen Bredsen aufzog, vom Außenpost in Wolfschwarm beobachtet. In der Richtung nach Niederösterreich führte das Gewitter mächtige Wolkenbänke übereinander. Heftige Stöße suchten grell auf. Wühlend rief der Sturm in die Wolkenmassen dort, wo sie am dichtesten zu sein schienen, ein tiefes Loch mit jagdlich ausgebuchteter Kante. Die größte Öffnung ging ganz durch die brauenden Wirbel hindurch, und ein Feuerzauber gelbes Licht, hervorgerufen durch die dahinter untergehende Sonne, brach aus ihr hervor. Weit draußen aber am blauen Himmel schimmerten Firmamente, wohl auch in bedeutender Höhe, zog ein Jiraschwarm vorbei, sogenannte „Schäfersen“, die in der dem Gewittergewölk entgegengelegten Richtung flogen. Der Anblick war überaus fesselnd, zumal die aus der Öffnung kommende Lichtflut durch Brechung die angrenzenden schwarzen Massen tief kupferrot färbte, so daß sie aussahen wie die vom Volksmunde so genannten Jagetwolken. Leider derschloß der Sturm die meteorologische Sensation sehr schnell, und es wurde finstler wie die Nacht.

Striefen. Striefener Friedhof, Sonntag, den 3. August, abends 6 Uhr, Nachruf auf dem Striefener Friedhof, Gollubauer Straße 2, durch Pfarrer Pflü.

Weißer Hirsch. Verleihungen. Die Industrie- und Handelskammer verleiht das tragbare Zeichen an weiß-grünen Bänder in Bronze für mindestens 10-jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma den Bademeistern Reinhold Kammer, Gustav Hultsch und Reinhold Müller bei der Firma Dr. Bahmanns Sanatorium Weißer Hirsch A.-G.

Laubegast. Für den Verkehr wieder frei. Der gesperrte Teil der Donaustraße zwischen Oesterreicher und Bränner Straße ist nach Fertigstellung der Straßenarbeiten für den Verkehr wieder freigegeben worden.

apoph. Laubegast. Aus einem Personkraftwagen gestohlen wurden am Donnerstag in den Nachmittagsstunden vor einem Grundstück der Mehrstraße ein Binocular, 7 mal 50, Nr. 1.505.775, ein Busch-Galilei-Glas 4/4fach, ein grauer Garbardinemantel und ein Rock. Die Täter sind noch unbekannt. Wer sachdienliche Wahrnehmungen gemacht hat, wird um Mitteilung an die Kriminalpolizei Laubegast gebeten.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Juli 1930

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Abgesehen von dem Druck der allgemeinen wirtschaftlichen Depressions stand während des Berichtsmontats die wirtschaftliche Lage des Handwerks weitgehend unter dem Einfluß der Reisezeit, die sich für die Mehrzahl der Handwerksbetriebe ungünstig auswirkte. Zwar hatte das Herren- und Damenschneidhandwerk infolge der Auftragserteilung für Reisekleidung zu Anfang des Monats noch gute Aufträge zu verzeichnen, mit dem Beginn der Hauptreisezeit sankte die Beschäftigung jedoch stark ab. Das Sattlerhandwerk, auf dessen Auftragslage die Reisezeit besonders einwirken pflegt, klagt in diesem Jahre, daß der Absatz nur gering geblieben ist, daß außerdem fast ausschließlich billigere Artikel verkauft worden sind, die nur geringen Verdienst brachten. Die übrigen Leder- und papierverarbeitenden Handwerke wiesen durchweg eine weitere Verschlechterung des Geschäftsganges auf. Auch die Nahrungsmittelhandwerke hatten unter der Reisezeit zu leiden, verstärkt durch die Hitze zu Beginn des Monats. Besser beschäftigt waren lediglich die Holz- und metallverarbeitenden Gewerbe in ländlichen Gebieten, die infolge der Erntearbeiten zahlreiche Reparaturaufträge erhielten, namentlich zu Anfang des Monats. — Die Beschäftigung des Bauhandwerkes sowie der Baugewerke war ungewöhnlich schlecht. Infolge der Schwierigkeiten bei der Wohnungsbaufinanzierung konnten nur in sehr beschränktem Umfang Bauvorhaben zur Ausführung gelangen. Bedingt in kleineren und mittleren Städten war vereinzelt die Bautätigkeit etwas lebhafter.

Die anhaltende Wirtschaftskrise machte sich naturgemäß besonders stark bei der Preisgestaltung bemerkbar.

Nur selten gelang es, ausreichende Preise für Leistung und Ware zu erzielen.

Unter dem Druck der gegenseitigen Konkurrenz sowie der ständig erhobenen Forderung auf Senkung der Preise sah sich das Handwerk veranlaßt, Preisabschlüsse vorzunehmen, die wirtschaftlich nicht gerechtfertigt waren.

Die langandauernde Arbeitslosigkeit führte außerdem zu einem starken Anfehlen der Schwarzarbeit arbeitsloser Gehilfen sowie zur Überlegung der Gewerbe, da zahlreiche Gehilfen infolge der Arbeitslosigkeit, als Arbeitnehmer unterzukommen, sich selbständig niederlassen und durch Preisunterbietungen versuchen, Arbeit um jeden Preis zu bekommen.

Weber Kapitalmangel wird im Handwerk immer noch geflagt. Weber günstige Auswirkungen der verschiedenen Senkungen des Reichsbankdiskonts wird nicht berichtet. Die Zahlungsweise der Kundschaft war nach wie vor schlecht, häufig wurde es nötig, Zah-

„Ich bleibe dem stummen Film treu!“

Stumme Filmbühne mit Orchesterbegleitung — Für und wider den Tonfilm

Von Charlie Chaplin

(Aus einem Interview mit unserem Hollywooder Mitarbeiter.)

Es gab auch andere Künstler, die ihren Entschluß kundgaben, dem stummen Film treu zu bleiben. Samuel Goldwyn zum Beispiel, Joseph Schenk und eine Zeitlang auch Douglas Fairbanks, aber selbst diese Filmberühmtheiten haben jetzt ihre Votiv geändert.

Tatsächlich fand Samuel Goldwyn, der Stimme Bantay und Ronald Colman auf jene künstlerische Höhe brachte, auf der sie heute stehen, daß der Sprechfilm „Bull Dog Drummond“, in dem Colman die Hauptrolle spielt, ein derartiger Erfolg wurde, daß er, um seinen eigenen Ausdruck zu gebrauchen, wieder ganz von vorn ansetzte. Goldwyn schenkt zurzeit seine ganze Aufmerksamkeit den Tonfilmen und dürfte eines Tages auch den europäischen Kontinent mit einer neuen Tonfilmgestaltung überraschen.

Seitdem zum ersten Male Tonfilme in Amerika und Großbritannien gezeigt wurden, hat man dem Für und Wider, das ihr Erscheinen zur Folge hatte, volle Aufmerksamkeit geschenkt. Bei einer unlängst in Whittier Bay erfolgten Abstimmung brachten 85 Prozent der Abstimmenden zum Ausdruck, daß sie keine Freunde von Sprech- oder Tonfilmen seien. Ein ähnlicher Fall ereignete sich in Dubberfeld und Newport. In der Hauptstadt der Vereinigten Staaten waren die Befürworter einer großen Tageszeitung aufgefordert worden, ihr Urteil über den Tonfilm der Schriftleitung zur Veröffentlichung einzusenden, und die meisten Befürworter waren gegen den Tonfilm.

Man muß indessen auch die andere Seite des Problems betrachten. Zahlreiche Filmfreunde werden ohne Frage zugeben, daß Personen, die sich mit irgendeiner neu geschaffenen öffentlichen Angelegenheit zu befassen, weniger geneigt sein werden, sich unentwegt mit allen Neuerungen einverstanden zu erklären, als jene, die sich dagegen ausdrücken oder von der Neuerung abgestoßen werden.

Die Filmproduzenten wissen nicht, was sie mit dem Tonfilm beginnen sollen, äußerte Charlie Chaplin in einem Gespräch mit mir. „Sie wissen nicht mit Sicherheit, wo der stumme Film endet und wo der Tonfilm beginnt.“

Dann fuhr er fort: „Als ich mir unlängst einen Ton- oder Sprechfilm anhörte, konnte ich mich beim besten Willen nicht davon überzeugen, daß der lebende Schatten auf der Leinwand auch sprach. Alles erschien mir gefälscht, die Stimme kam nicht aus dem Munde des Sprechenden, sondern irgendwo her. Wie gut sie auch mit der natürlichen Stimme übereinstimmen mochte, sie kam nicht vom Munde auf der Leinwand.“

Ich vertrete den Standpunkt, daß die Filmgehaltener nicht sprechen sollten, sofern es nicht in Wirklichkeit geschieht. Der Ton wird im Tonfilm zur Unnatur, erscheint, wie gesagt, gefälscht. Mein nächster Film jedoch, der in Kürze vollendet sein wird, wird durch Orchestermusik be-

gleitet sein, und es mögen vielleicht, als eine Konzession an das Substitut, ein paar Sätze gesprochen werden.

Der Erfolg der meisten stummen Filme war nach meiner Meinung auf die im Film auftretenden Persönlichkeiten zurückzuführen. Ich glaube, daß die Gewinner des Films die Stätten der Lichtbildkunst aufsuchten, um Kollegen More, Ronald C. Man, Billie Dove, Clara Bow und mich zu sehen, und nicht die Filmstädte, in denen sie zufällig spielten.

Heut aber, da viele Stars Sprechrollen übernommen haben, verlieren sie bis auf wenige Ausnahmen ihren Reiz, ihre Anziehungskraft — vom Standpunkt des Zuschauers und Hörers, weil ihre Stimme nicht so schön ist wie ihr Filmgesicht! Obwohl jeder Filmstar in Hollywood, mit Ausnahme Charlie Chaplins selbst, mit Tonfilmrollen beschäftigt ist, will ich Charlie nicht ergehen. Er will einfach den stummen Film nicht aufgeben.

Und noch ein Drittes: Viele Sprechfilme, die selbst als stumme Filme als schauerhaft kritisiert worden waren, haben sich großer Popularität erfreut und einen entsprechenden finanziellen Erfolg gebracht nach Art der „Spitzenfilme“. Es kann kaum ein Zweifel bestehen, daß einige der bisher angeführten Tonfilme Mißgeburten im Reiche des Films sind. Filmbegehrter, die nur diese gesehen und gehört haben, wünschen vermutlich, daß sie ihrer Meinung bei der einen oder anderen Abstimmung — mit solchen Abstimmungen wird man eines Tages auch auf dem europäischen Kontinent rechnen müssen, sofern sie nicht schon hier und da erfolgt ist — entsprechenden Ausdruck geben können.

„Eine Wiedergeburt des guten, stummen Films“ — fuhr Charlie Chaplin in unserem Gespräch fort, „ist auch von anderen Künstlern vorausgesagt worden, aber die Filme, die als stumme angeboten werden, werden nur bis zu einem gewissen Grade stumm sein, soweit sich die bisherige Entwicklung übersehen läßt. Sie werden auf jeden Fall von Orchestermusik begleitet sein, vielleicht wird man sich auch der indirekten Rede und des Gesanges bedienen, um eine gute Filmatmosphäre zu schaffen.“

Trotzdem wird man nicht festgeben, wenn man behauptet, daß die Zukunft dem Tonfilm gehört. Die Tonwiedergabe wird beständig verbessert. Man fordert zurzeit einen besser ausgearbeiteten Dialog, und alles, was im Bühnendrama gut und bewährt ist, wird im Tonfilm drama vor einem weltweiten Auditorium dargestellt werden. Die sogenannten „Georgie-Tonfilme“ bilden nur eine vorübergehende Erscheinung. Außerdem darf nicht vergessen werden, daß man in Deutschland, der Geburtsstätte des klassischen Dramas, eifrig am Werke ist, mit Emil Jannings an der Spitze den führenden europäischen Tonfilm zu schaffen.

lungskosten zu verlängern. Die Folge dieser schlechten Zahlungsweise sind die immer zahlreicheren Zahlungsschwierigkeiten sowie Zusammenbrüche von Handwerksbetrieben.

Der Arbeitsmarkt hat sich beträchtlich verschlechtert.

Vor allem im Baugewerbe war die Arbeitslosigkeit erheblich, aber auch die metallverarbeitenden Handwerke sowie die Befestigungshandwerke nahmen Arbeiterentlassungen vor. Änderungen in den Löhnen werden nicht gemeldet.

Was trägt die Dame?

Sommerpelze und Pelzdetementis sind sehr modern.

Der in Mantelform auftretende Sommerpelz vermag durch die Vielseitigkeit des Materials, aus dem er gebildet ist, den Stoffmantel zu ersetzen, den man bei vielen Anlässen auch in der wärmeren Jahreszeit benötigt.

Der Charakter seines Materials, seine längere Tragdauer bedingen es, daß der Sommerpelz nicht streng der rasch wechselnden Mode zu folgen braucht. Immerhin gelangt der Einfluß der neuen Ideen zum Ausdruck vornehmlich durch die weicher untrübende Silhouette, eine größere Länge, boleroartige Ausgestaltungen im Oberteil, und durch den glücklichen Ausfall des Rockrandes.

Für sommerliche Pelzhüllen kommt meist bloß kurzhaariges Fell in Frage. Helle und hellste Töne von Beige, Braun und Grau, oft mit einem leichten Stich ins Rosa, herrschen vor. Die mit Streifen und Punktmustern bedruckten oder mosaikartig zusammengefügten Pelze fügen sich vorzüglich in das sommerliche Milieu.

Für Sport und Tragen wählt man gern kräftig gezeichnetes Material, wie bedrucktes Kalb- und Ziegen-, Seehund-, Leopard-, Ozelotfelle, Strauß. Man füttert diese Hüllen mit Kasch- und Rippselbe und garniert sie auch mit Leder.

Wehr noch als für die vorgenannte Gattung von Sommerpelzen gilt für das elegantere Genre der Grundfah, langhaarige, allzu gründlich wärmende Felle auszusuchen. Broadtail, das geschorene Lamm, unter dem Namen Peluch bekannt, Antilope, Sommerhermelin, Siebenschläfer, Nerz, Kid, Kanin, Maulwurf stellen das Material dar. Auch für Sommerpelze verwendet man womöglich bloß das Winterfell. Kurzhaarige Sommerpelze werden nicht selten mit Fuchs verbrämt. Bei den hellen Mänteln und Jäckchen wird die Wirkung durch ein buntes Futter besonders erhöht. Für die ausgeprochenen Luxusmäntel des Abends nimmt man Edelfelle: das Winterhermelin in weißer Naturfarbe, eingefärbtes Eichhörnchen, Feh, Chinquinilla, Maulwurf, beziehungsweise das entsprechende Imitationsmaterial aus Kanin. Für den Abend ist auch eine Art der Ausführung vorgesehen, daß der Mantel auch mit der reich ausgestalteten Futterseite nach außen, als Reversbleimantel, getragen werden kann.

Eine besondere Rolle fällt neuer den verschiedenen Pelzdetementis zu. Hüllen, die in ihren Ausmaßen und in ihrer Form die größte Mannigfaltigkeit zeigen. In ihrer kleinsten Gestalt ein bescheidenes Schulterstück darstellend, verlängern sie sich zu Velerinen in allen Längen, selbst bis zu wirklichen Capes, die bis über die Knie reichen. Auch Besten ohne Kermel, Boleros und ganz kurze Jäckchen sind zu sehen.

Der Fuchs gilt nach wie vor als eine der effektivsten Ergänzungen. Zur Vormittagsleistung paßt der Kreuzschweif oder kurze Jodelstola mit Köpfen und Pragen,

nachmittags der Silber-, Blau- und Polarschuhe.

Die Mode, zu Kostämen und Kleibern allerlei Kravatten, Schärpen und Schultertücher aus schwebelhaftem Pelz zu tragen, hat sichtlich zugenommen.

Zodesahnung

Nach Kriegsansbruch wurde ich am 10. 10. 14 mit meinem Freund zu einem Truppenteil eingezogen. Schon als ich ihm die Nachricht unserer Einberufung überbrachte, wurde er ganz mutlos und traurig. Der Zustand änderte sich auch später nicht. Nachdem ich mich am 20. 11. 14 ins Feld gemeldet hatte und ausgerüstet war, versuchte mein Freund solange als möglich in der Heimat zu bleiben, was ihm auch bis März 1915 gelungen war. Als er dann ins Feld kam, schrieb er an der Grenze an seine Frau und Eltern Abchiedsbriefe. Darin teilte er ihnen mit, daß er durch sehr schöne Gegenden gefahren sei und er bedauere nur, daß er nicht erzählen könne, wie schön es hier sei. Auch dat er seine Eltern, seine junge Frau nicht zu verlassen, da er ja nicht mehr für sie zu sorgen vermöge. Er kam dann bei Verdun in Stellung, wo er sich am dritten Tage den Fuß vertrat und drei Tage nach dem Revier kam. Bevor er wieder in Stellung ging, schrieb er nochmals an Frau und Eltern und teilte mit, daß er die Nacht wieder zur Kompanie komme und es die letzte Nachricht sei, die sie von ihm erhalten würden. Abermals dat er die Eltern, seine Frau nicht zu verlassen. Am anderen Morgen, als er beim Sturm aus dem Graben kletterte, erlitt er einen Kopfschuß. Er hat seinen Tod genau vorausgesehen und auch zuletzt den Zeitpunkt gesahnt. Deshalb war ihm der Abschied so schwer und veruchte er, solange als irgend möglich in Deutschland zu bleiben, wohl in der Hoffnung, der Krieg sei bis dahin zu Ende und er könne seinem Schicksal ungemindert entrinnen. Ich habe keinen so schwer scheiden sehen, wie gerade diesen Freund.

Vermischtes

Depre ist neuerdings heilbar! In langjähriger Arbeit gelang dem Wiener Bakteriologen Dr. Dozial die Erzeugung eines Depre-Serums. Das seit 24 Jahren an der Universität Bari (Sudien) mit größtem Erfolge erprobt wurde. Damit ist endlich der schrecklichen Geißel der Menschheit, dem Auslag, der jährlich in tropischen Ländern Hunderttausende von Opfern fordert, ein Damm gesetzt.

Die Begrüßung Uncle Sam in Höchstwahr, leitlich von einem wichtigen Journalisten aus U.S.A. der früheren Abkürzung für United States of America geheißen worden.

Sternschnuppen-Schwärme. Stellend das schönste Himmelschauspiel stellen im Monat August die zahlreichen Sternschnuppen dar, die vom 9. bis 13. August aus dem Sternbild des „Perseus“ zu kommen scheinen. Es sind dies die sogenannten Perseiden oder Laurentiusströme, die sich als Meteor in der Bahn des großen Kometen von 1862 bewegen. Jedes Jahr, wenn die Erde die elliptische Bahn jenes Kometen durchschneidet, entsteht ein Sternschnuppenfall.

Wasserstand der Elbe

Ka	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
11.7.	+4	-76	+18	+38	+49	-26	-126
1.8.	-1	-26	-27	+26	+60	-31	-129

Sächsischer Militär-Verein „Prinz Johann Georg“

Sonntag, den 3. August 1930:

Sommerfest

in Döhrenitz Gehöl, Wilschhof. Beginn nachmittags 3 Uhr. Der Vorstand.

Schillergarten-Bildspiele **Wafeln**
Freitag bis Montag: Anfang 1/7 u. 1/9 Uhr, Sonntag 1/5 Uhr.
Zom Wig
in **„Das Praterhotel“**
Wi. zwei-Abendest. Film
Lustspiel **Wochenschau**
Sonntag 1/3 Uhr Jugendvorstellung

Rest. „Zur Schmiede“.
Dr. Süßlau, Bauher Landstr. 158
Vogelwehmer Aufenthal. Gemüthliche
Eckhalteten. Eigene Fleischerei.
Empfehle R. Fleisch- und Wurstwaren
zu billig. Preis! Otto Debusch.

Waldschloß, Dresden-R.
Friedrichstraße 9
verkauft billig neue
u. gebrauchte Möbel!
10% Kassenrabatt
Verpackung gestaffelt.

4/16 Spiel
Kassensystem in verkehr-
ten. Reine und Vor-
terrad in Jalousien-
Dresden-Bühl.
Danziger Straße 2,
Dresden.

Aus aller Welt

Ein raufahrender Professor totgefahren.
 Ein ein Mecklenburger Kraftwagen auf der Leipziger Straße in Magdeburg den auf seinem Rade rechts fahrenden Oberlehrer Professor Dr. Friedrich Worchert überholte, bog dieser plötzlich nach links ab und wurde überfahren. Der Kraftwagen brachte den Professor sofort ins Krankenhaus, wo der Verunglückte jedoch nach seiner Einlieferung seinen schweren Verletzungen erlag.

Auf Stelzen von Berlin nach Paris.
 Der 26 Jahre alte Emil Heydenreich aus Osterode jagt dieser Tage unter großer Anteilnahme der Bevölkerung auf Stelzen nach Paris. Vor kurzem hatte er den Boden auf Stelzen bestiegen und befindet sich jetzt auf dem Wege nach Paris. Seine Reise begann am 15. Juli in Berlin und soll im Oktober beendet sein. Seinen Unterhalt bestreitet er durch Verkauf von Briefmarken.

Das 88. Todesopfer der Brückenkatastrophe aus dem Rhein geborgen.
 In der Winter wurde gestern der seit dem Tage des Koblenzer Einsturzungsunglücks vermisste 27jährige Jahntechniker Richard Kraemer aus Neuwied als Leiche gelandet. Kraemer war zur Zeit des Unglücks auf der Brücke und muß, obgleich er ein guter Schwimmer war, von dem Menschenmüel ins Wasser gezogen worden und ertrunken sein. Seine Leiche wurde dann in den Rhein abgetrieben. Damit erhöht sich die Zahl der Opfer der Koblenzer Brückenkatastrophe auf 88.

40 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.
 In Großwusterwitz bei Brandenburg sind 40 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Die Erkrankten hatten bei einem Schlächter Schafschmalz gekauft, in dem sich nach der amtlichen Untersuchung giftige Bakterien befanden.

Ein viertes Todesopfer des Unglücks an der Elm.
 Das Autobusunglück an der Elm hat ein viertes Todesopfer gefordert. Am Donnerstagvormittag ist im Krankenhaus Apolda der vierzigjährige Forstwart Alfred Specht aus Poulitzella gestorben. Er hatte einen schweren Schädelbruch erlitten.

Fünf Falschmünzer verhaftet.
 Dem Hand-in-Hand-Arbeiten der reichsdeutschen und der tschechischen Wemdarmerie ist die Unschädlichmachung einer gefährlichen Falschmünzerbande zu verdanken. In Georgswalde war eine Frau namens Antoinette Worn aus Krebitz in der Nacht zum Donnerstag von der Wemdarmerie festgenommen worden, weil sie auf dem Neugardener Schienen eine größere Menge tschechischer Zweimarkstücke veräußert hatte. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um die Frau des Schmiedes Worn handelt, der sich in einem Automobil in demselben Augenblick entfernte, als seine Frau gefasst wurde. Die Beamten nahmen sofort die Verfolgung des Flüchtigen auf und nahmen in der Wohnung des Ehepaares

in Krebitz eine Hausdurchsuchung vor, die ein überraschendes Ergebnis zeitigte. Außer einer großen Anzahl von Falschgeldstücken wurden Formen und Matrizen zur Herstellung von falschen 2-Mark- und 5-Mark-Stücken sowie 50-Pfg.-Stücken und tschechischen 5-Kronen-Stücken ausgefunden. Den Behörden gelang es, Worn und drei weitere Komplizen, darunter noch eine Frau, dingfest zu machen. Einer der Ver-

des Weges um. Der Beifahrer blieb unverletzt. Er wurde festgenommen und die Wagenladung von 20 Zentnern Kaffee beschlagnahmt.

Große Ueberschwemmungen in Nordwestindien.
 Die Ueberschwemmungen im Gebiet von Schilapur sind nach den Mitteilungen eines in Karatschi eingetroffenen Augenzeugen viel größer, als bisher angenommen wurde. In der Nähe von Voi



Zurück vom Europa-Rundflug

30 Maschinen sind bis zum Mittag des 30. Juli nach beendeten Europa-Rundflug im Zentralflughafen Berlin-Tempelhof eingetroffen. Das gesamte Klaffement der einzelnen Teilnehmer verließ sich dadurch nicht unwesentlich, da eine Anzahl der inzwischen eingetroffenen Piloten so gute Leistungen aufweisen, daß sie sich in den Wertungen in die Rangierordnung der bisher gewerbeten Piloten in die ersten Plätze einfügen. Unsere Aufnahme zeigt den Piloten Spengler mit seiner interessanten Begleiterin, der Schauspielerin Georgia Lind, nach glücklich erfolgter Rückkehr vom Europa-Rundflug im Berliner Flughafen.

ist ein Damm in einer Ausdehnung von etwa 3 Kilometern gebrochen, so daß sich ungeheure Wassermengen des Indus über das niedrig gelegene Land ergießen. Weiße Streden gleichen einem einzigen großen See. Mehr als hundert Dörfer sind völlig in den Fluten verschwunden, und etwa 100 000 Menschen bedauten Landes sind vertrieben.

hasteten ist bereits wegen Mordes schwer vorbestraft. Aus dieser Falschmünzwerkstätte in Krebitz stammen alle die Falschmünzen, die seit längerer Zeit in Nordböhmen und in Sachsen im Umlauf sind.

Feuerkampf mit Kaffeeschmugglern.
 Nach einer Kachener Meldung versuchte in der Nacht ein Schmuggler aus Nachen 20 Zentner Kaffee auf einem Kraftwagen von Dossand über die Grenze zu schmuggeln. Als ein Beamter den Wagen anhalten wollte, gab der Fahrer Bolgas und steuerte in voller Fahrt direkt auf den Beamten los, wodurch er diesen und einen des Weges kommenden Bergarbeiter in Lebensgefahr brachte. Der Beamte gab nunmehr Feuer, wodurch auch seine Kollegen auf der Landstraße alarmiert wurden. Der Wagen fuhr trotzdem in voller Fahrt weiter. Erst als der Wagenführer durch einen tödlichen Schuß getroffen wurde, stürzte der Wagen an der Böschung

Feuergefecht zwischen Alkoholschmugglern und Polizei.
 In den frühen Morgenstunden kam es zwischen Polizeibeamten und einer hundertköpfigen Schnapschmugglerbande in Neuyork zu einem regelrechten Feuergefecht. Die Schmuggler waren dabei überrascht worden, wie sie von einem Bogen der städtischen Müllabfuhrgesellschaft Schnapsflaschen abladen. In dem Feuergefecht blieb die Polizei Sieger. Sie erbeutete 1000 Kisten mit Brauweinflaschen. An dem Schmugglergeschäft sind auch Angestellte der städtischen

Straßenreinigung beteiligt, die den Schmugglern den Müllwagen der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt hatten.

20 Millionen geerbt — und bankrott.
 Die Tochter des verstorbenen amerikanischen Salspetermagnaten Miß Schiny, in London steht vor der öffentlichen Bankrotterklärung. Sie hatte ein Vermögen von über 20 Millionen geerbt und sich in der Nähe von Chertsey, einem Städtchen an der Themse, ein wunderbares Landhaus gekauft, das mit großen Schwimmbädern in den Kellern und wundervollen Gartenanlagen eingerichtet war. Die Einnahmen für ihre Rennpferde kosteten über 2 Millionen Mark. Miß Schiny hat selbst den Antrag der Bankrotterklärung gestellt.

Großfeuer in der Fürsorgeerziehungsanstalt in Gemünd

Ein Großfeuer zerstörte in der Nacht im Gemünd einen großen Teil der Fürsorgeerziehungsanstalt. Das Hauptgebäude, das zum Teil Schlafsäle der Jüglinge enthielt, brannte bis auf das Erdgeschloß nieder. Glücklicherweise konnten sämtliche Jüglinge rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Bei den Feuerlöscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann, der unter einem einfallenden Gebäudeteil begraben wurde, leicht verletzt. Die Entstehungsurache des Brandes konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Sport

Um die Wasserballmeisterschaft des Bundes Groß-Dresden.

Blau-Weiß Dresden — Sparta/Dresdenia Dresden 4 : 2 (4 : 1).
 Die Spiele um die Wasserballmeisterschaft des Bundes Groß-Dresden im Sächsischen Schwimmkreis (D. S. B.) wurden am Donnerstagabend im Georg Arnold-Bad in Dresden mit einer Begegnung zwischen dem S. Blau-Weiß Dresden und Sparta/Dresdenia fortgesetzt. Blau-Weiß liegt nun punktgleich mit Sparta/Dresdenia am Ende der Tabelle.

19. Deutsches Bundeschießen

Beim 19. Deutschen Bundeschießen wurden folgende Ergebnisse erzielt:

- Schnellfeuerstücken auf Feldscheibe, 300 m:**
 1. Adolf Göhne-Hannover 202 Punkte. 2. Wilhelm Menge-Hannover 202 Punkte. 3. Willi Trummly-Weipzig 202 Punkte. 4. Willi Saro-Chemnitz 278 Punkte. 5. A. Böllig 2-Berlin 208 Punkte. 6. Wilh. Bender-Brandenburg 204 Punkte. 7. Kaspar Hammer-Bregenz 202 Punkte. 8. Georg Danold-Ulm 200 Punkte. 9. Robert Eden-Stuttgart 208 Pkte. 10. Heinrich Appel-Gießen 200 Punkte.
- Schnellfeuerstücken auf Standscheibe, 175 m:**
 1. Hermann Koda-Frankfurt-Adelheim 308 Pkte. 2. Georg Dupler-Börsach (Waden) 324 Punkte. 3. Eduard Dietrich-Starnberg 302 Punkte. 4. Willi Schleyer-Weimar 282 Punkte. 5. Jean Burk-Brandenburg a. M. 208 Punkte. 6. August Schuler-Havensburg 208 Punkte. 7. Dr. Wendel-Stuttgart 208 Punkte. 8. Ludwig Bayer-Havensburg 204 Punkte. 9. Karl Kessel-Rürnberg 202 Punkte. 10. Emil Stragezu-Schwenditz 202 Punkte.

Spione auf See

Roman von Edwin Demel
 Copyright by Crelmer & Co., Berlin NW 6
 Nachdruck verboten

33. Fortsetzung.

„Beruhigen Sie sich,“ sagte nun der Russe zu Huntington, „es wird Ihrer Braut nichts geschehen, wenn dieser Herr die ihm übergebenen Papiere aushändigt. Geben Sie ihm zu und Sie können Ihre Braut binnen einer Stunde in die Arme schließen. Ich habe Sie in dieser Voraussetzung schon seinerzeit von hoher See aus angefaßt, weil ich mir dachte, daß der Baron zu schlaun sein werde, die so wichtigen Dokumente mit ans Land zu nehmen. Ihr Einfluß hier an Bord sollte mich eben in meinem Bestreben, die Sache zu einem gütlichen Ende zu bringen, unterstützen. Verlassen Sie den Doktor, unserem Wünsche Folge zu leisten und die Sache ist erledigt.“

„Wie kann ich das,“ rief der Carl ganz schmerzhaft aus, „wo doch meine Braut selbst nichts verraten will? Wie würde ich in ihren Augen dastehen?“

„Das stimmt nicht ganz. Sie möchte jetzt schon, weiß aber leider nicht, wohin dieser Herr die erwähnten Papiere in Sicherheit gebracht hat.“

„Es wäre wohl am besten,“ meinte ich nach einiger Überlegung, „Sie wollten den Baron und seine Tochter an Deck bringen, damit wir selbst ihren Willen hören.“

„Ich sagte das absichtlich,“ erwiderte ich, „weil es unmöglich sei, die Papiere auszuliefern, selbst wenn das der Wunsch des Barons gewesen wäre. Sie befanden sich in dem schon erwähnten Versteck und konnten höchstens in einem Kasten ihrem Versteck entnommen werden, weil ein solcher Versuch langwierig und auf hoher See nicht durchführbar Arbeiten erfordert.“

„Das ginge,“ ließ sich in Beantwortung meines Angebotes Bereschkewitsch vernachlässigen. „Das geht wirklich! Ich werde das Richtig anordnen, doch dürfen Sie natürlich nur aus der Fern mit dem Telefon sprechen.“ Er griff nach dem Hörer. „Ich glaube wohl Doktor, daß Sie Unteregebenen bei Ihrem Antrag besten. Zweck zweifeln Sie

überhaupt an der Anwesenheit der beiden. Dann dachten Sie sich im direkten Gegensatz eine Besetzung leicht. Was? Aber das geht a... nicht.“

„Er nickte noch einmal ironisch und ging dann, gefolgt von Redmann, der dem ganzen Gespräch schweigend beigewohnt hatte.“

„Kann warnen sie weg, so wandte sich der Kapitän auch schon an mich.“

„Lassen Sie sich Zeit, Doktor. Es wird nicht so heiß gegessen wie getocht. Wir haben noch einen Weg zur Rettung offen.“

„Und welchen?“ fragte ich begierig.

„Ich werde in den Maschinenraum telephonieren, das Personal soll das Feuer einstellen, damit das Schiff still liegt. Das genügt. Wenn die Brüder nicht vom Fieck kommen können, werden sie sich die Sache schon überlegen. Sollte aber nicht. Warten, ein solches Verfahren durch unvorhergesehenen Umstände u... möglich werden, so laufe ich den nächsten Deck... an und werd... dafür zu sorgen wissen, daß sie nicht früher etwas davon merken, als bis es zur Flucht schon zu spät ist. Auch ergibt sich vielleicht eine Gelegenheit, das Rotzignale hinauszufunken. Bis jetzt haben die Kerle in anerkennenswerter Umsicht an alles gedacht und also auch die Funktion in Besitz genommen. Momentan läßt sich nichts machen, wir müssen uns erst in die Situation einlesen. Es ist besser, sich scheinbar in sein Schicksal zu ergeben, als durch Widerstand die Lage zu erschweren.“

Der Kapitän telephonierte in den Maschinenraum und wandte sich dann wieder zu uns:

„Schon erledigt. Die Burschen sind unten wirklich eingeschlossen und wollen nun meinem Bericht folgen. Sie sind wütend, aber verwundet und ohne Verhandlungsmöglichkeit in dem ruhigen Raum.“

„Er rieb sich behaglich die Hände.“

„Mittlerweile machte sich die Tageshitze schon unangenehm bemerkbar, denn nicht die geringste Brise stand auf, um uns Linderung zu verschaffen. Das Telefonhörnchen bot nur einem Kanne Schuß, das Windfegel dagegen war im gestrigen Laufun davongegangen und noch nicht ersetzt worden.“

Die Kulis uns gegenüber waren damit beschäftigt, aus

Bänken und anderen Material eine primitive Barrikade herzustellen. Andere beobachteten uns mit schmerzhaften Gesetzen, doch waren wir zu wichtige Personen, als daß sie uns angegriffen hätten. Vorläufig wurden wir noch gebraucht, was natürlich nicht ausreichte, daß man uns später beiseite räumte. Ich schenkte Bereschkewitschs Biedermeiere nicht viel Vertrauen.“

Dann entstand unter den Gelben Bewegung und gleich darauf tauchten — der Baron und Alice auf.“

Sie entstiegen der Luke und befanden sich inmitten eines halben Duzend schwerbewaffneter Kulis, die jede Bewegung beobachteten. Bereschkewitsch, der gleichfalls zum Vorkommen kam, wandte sich an uns:

„Also hier können Sie sich von der Anwesenheit des Barons und seiner Tochter überzeugen,“ rief er herüber. „Wenn Sie zu sprechen wünschen, dann bitte, los!“

Der Carl trat vor und wurde, wie wir bemerkten, von seiner Braut und dem Baron sofort erkannt. Alice hielt einen Schredensschrei aus und wandte, wurde jedoch von den sie umgebenden Gelben gestützt und so vor einem Sturz bewahrt.“

„Sie auch hier?“ rief der Baron mit zitternder Stimme. „Und das Schiff in den Händen des Russen! Das ist ja entsetzlich!“

„Er sah fürchtbar bleich und angegriffen aus.“

„Teuerster Pa,“ antwortete nun der Carl, „machen Sie sich keine Sorgen um uns, wir sind noch frei. Wir wollten bloß wissen, ob Sie wirklich anwesend sind. Können wir etwas für Sie tun?“

„Ich glaube nicht,“ gab er traurig zurück. „Es scheint doch alles verloren. Mit uns ist es wohl aus.“

„Nicht,“ mischte ich mich in das Gespräch. „Haben Sie keine Sorge, die Papiere sind trefflich aufgehoben. Uns wurde jedoch gesagt, daß es Ihr Wunsch sei, sie am Bereschkewitsch ausgeliefert zu sehen. Ich möchte Sie um Auskunft bitten, ob das wahr ist oder nicht.“

„Es scheint doch alles verloren, wenn die Burschen das Schiff in ihrer Gewalt haben. Geben Sie meinethalben die Papiere, wenn dadurch weiteres Unheil vermieden werden kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Sächliches und Allgemeines

1198. Urlaub des Landesbischofs. Landesbischof D. Ohms ist bis auf weiteres beurlaubt. Die Geschäfte führt sein Stellvertreter, Geh. Konsistorialrat D. Hempel beim Evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium.

1199. Vergiftung durch die Herbstzeilose. Am häufigsten werden bei Pferden und Rindern, seltener bei Schweinen und nur vereinzelt bei Schafen Vergiftungen durch die Herbstzeilose festgestellt. Beim Menschen sind Erkrankungen durch Regenmilch vorgekommen, obgleich die Ziegen selbst nicht erkrankt waren. Der giftige Bestandteil, das Kolchizin, ist in allen Pflanzenteilen, besonders aber in der Knolle und in den Samen enthalten. Er läßt sich weder durch Kochen noch durch Trocknen zerstören. Besonders gefährlich ist gebüscheltes zeitlichhaltiges Heu, weil hierin die giftigen Pflanzenteile von den Tieren nicht leicht verschmäht werden können. In den Vergiftungsfällen haben die Tiere stets große Mengen Heu oder Gras mit bedeutendem Gehalt an Kolchizin aufgenommen. Am heftigsten wirkt solches Futter, wenn es in den leeren Magen gelangt. Die Erkrankung zeigt sich meist innerhalb weniger Stunden nach dem Genuß. Die Sterblichkeitsziffer beträgt 25 bis 50 v. H., der Tod tritt durchschnittlich nach ein- bis dreitägiger Krankheit ein. Schnelle Hilfe ist die Hauptfrage; schon vor dem Eintreffen des Tierarztes ist dem erkrankten Tiere schwarzer Kaffee, Eichenrinde-, Weidenrinde- oder Salbeilafschung zu geben.

1198. Die evangelische Elternschaft zu den Reichstagswahlen. Der Reichsverband evangelischer Eltern- und Volksbünde (Reichselternbund), die Großorganisation der Elternbewegung, hat an die Parteileitungen der alten und neuen Parteien ein Schreiben gerichtet,

worin er um Stellungnahme zu den kulturpolitischen Forderungen der evangelischen Wählerfraktion bittet. Die Parteien werden nach ihrer Bereitschaft gefragt, dafür einzutreten, daß dem Reichstagswahlgesetz der Entwurf eines Reichsschulgesetzes unterbreitet wird, der un-

ter Berücksichtigung des Elternrechtes der evangelischen Schule Gleichberechtigung mit den übrigen durch die Reichsverfassung ermöglichten Schulen und volle Entfaltungsfreiheit gewährleistet. Als Rechtsgrundlage, von der die Reichsschulgesetzgebung nach Artikel 174 der

Reichsverfassung ausgehen hat, soll dabei der Rechtszustand von 1918 gelten. Die weiteren Fragen gelten der Beilegung der Ehe und dem Schutz des Familienlebens bei den Beratungen über die Strafschulreform (Rechtswahrung über Ehebruch, Geburtenabtreibung usw.), sowie der Förderung der Jünglinge nach nicht erledigten Gesetzen und Maßnahmen zugunsten von Jugend und Familie (Schutz der Jugend bei Ausbeuten, Lichtspieltheater, Bewahrungsgesetz, Stärkung linderreicher Familien) gemäß den Forderungen des christlichen Gewissens und der sittlichen Volksgesundheit.

1. Der Saatstand im Reich erweist nach den nunmehr für das ganze Reich vorliegenden Berichten nach dem Stand zu Anfang Juli d. J. folgendes Bild: Eine Gesamtmenge bei Roggen von 8,5 Millionen Tonnen (gegen 8,2 Millionen im Vorjahr), bei Weizen von 12 Millionen Tonnen (8,4), bei Wintergerste von 478 000 Tonnen (881 000), bei Sommergerste von 2,5 Millionen Tonnen (2,8) und bei Hafer von 6 Millionen Tonnen (7,4) wäre zu erwarten gewesen. Inzwischen haben sich allerdings die Aussichten für die diesjährige Getreibernte sowohl durch die Anlange Juli noch erhebliche Dürre als auch durch das letzte Regenwetter in verschiedenen Teilen Deutschlands verändert.

Industrie, Handel, Verkehr

Dresdner Börse vom 31. Juli.
Im allgemeinen war die Haltung etwas freundlicher und bei Dividendenwerten lebte sich die Kursoberfläche vielfach noch fort, blieben sich aber in engeren Grenzen als gestern. Im Vordergrund des Interesses standen die Freigabewerte der Photopapier-Industrie, wie Verein. Photos usw. auf Grund der Zwischenergebnisse im Freigabeprozess. Infolge Materialmangels wurden die Freigabepapiere gestrichen notiert. Bankwerte zogen außer Reichsbank bis 3 Prozent an, Brauerwerte durchschnittlich 2 Prozent. Am Maschinenmarkt lagen Elbwerke 3 Prozent höher, Elektrowerte und Fahrradaktien besser im Sachsenwerk und Bänderer je 2 Prozent auf. Bei Textilwerten gewannen Dresdner Cardinen 2,25 Prozent. Am Markt der Papier- und Photowerte werden Aktien und Genüsse erheblich höher und außerordentlich umgesezt. Für die Photoaktien wurde ein Kurs von 178,5 Prozent, für Genüsse 225 Mark, für Dr. Kurz-Aktien ein Kurs von 185 Prozent und für Dresdner Albinaktien ein Kurs von 188 Prozent, Genüsse mit 308 Mark genannt. Die übrigen Werte dieser Gruppe gingen bis 2 Prozent zurück. Bei keramischen Werten blühten Steatit 3 Prozent ein. Auf dem Markt der festverzinslichen lagen Dresdner Stadtanleihe etwas fester.

Berliner Börse vom 31. Juli 1930.
Dem günstigen Eindruck der glatten Ueberwindung des Juli-Krisens stand die internationale Schwäche der Börsen von New York, London, Amsterdam entgegen. Der Beginn der Börse war uneinheitlich, eher schwächer. Der Verlauf war nicht anders: schwach, uneinheitlich, wobei die Bewegung in einzelnen Spezial-

papieren, z. B. Danat, einen ganz ungerochfertigten Einfluß auf die Gesamthaltung der Börse ausübte. Dabei waren die Umsätze sehr gering, es ist sachlich nahezu falsch, von einer außerordentlich schwachen Tendenz, die sich in der zweiten Hälfte der Börse ausprägte, zu reden, denn wirkliche Faktoren zur Tendenzbildung lagen gar nicht vor. Der Kassamarkt war schwächer. Der Rentenmarkt blieb sehr ruhig, wobei freilich Schuldbuchforderungen ihre Mittwoch-Gewinne meist hergaben. Tagesgeld — im Zeichen des Ultimos — 5 bis 7 Prozent. Die Fälligkeit von 100 Millionen RM. Reichsschatzwesseln machte sich deutlich bemerkbar. Der Dollar wurde 4,1840.

Berliner Produktionsbörse vom 31. Juli 1930.
Die Regenwitterung wirkt wieder einmal auf die Börse, insofern der nassen letzten Tage diesmal wohl nicht zu Unrecht. Die flauen Auslandsbewegungen bleiben einflusslos. Trotz schwacher Neilmärkte war die Tendenz heute eher freundlicher. Roggen 158—61, Futtergerste 174—97, Hafer 180—88, Weizenmehl 31,75 bis 30, Roggenmehl 22,50—25,25, Weizenmehl 9,75—10,40, Roggenkleie 9,75—10,50, Bist. Erbsen 27—32, Futtererbsen 19—20, Kleebohnen 17—18,50, Bienen 21—23,50, Rapskuchen 10,60—11,60, Weizenkuchen 16,20—16,60, Trockenmais 8,50—9,80, Sojafahrot 14,50—15.

Berliner Unternotierung vom 31. Juli.
Der Markt zeigte keinerlei Veränderung. Die Kommission notierte für erste Sorte 1,45, zweite 1,35 und abfallende Ware 1,19 RM. je Pfund. Die Verkaufspreise des Großhandels für Inlandsbutter in je Eintrentonnen: erste Qualität 1,68 bis 1,66, zweite 1,57 bis 1,63, dänische 1,72 bis 1,77 RM. je Pfund.

Wer Geld hat — der lacht!
Auch Sie können lachen
wenn Sie sich am Sonntag durch Bestellung eines Glücksbriefes zum Anwärter der
42 670 Gewinne im Werte von 939. 125 000
machen, worunter Gewinne sind von bestenfalls Reichsmark 25 000, 20 000, 15 000, 12 000, 10 000, 6000, 5000 usw.
Verwenden Sie den Inhalt der Sonntagsgewinnziehung richtig!
Schl. Wochenspielticket, Dresden-A., Ballenhausstraße 28.

Befanntmachung!

Der Preisabbau wird durchgeführt!

Wir setzen unseren begonnenen Preisabbau fort. Auf sämtliche Anzüge und Paletots sowie Herren- u. Jünglings-Bekleidungsstücke
10% Preisnachlaß
der sofort beim Kauf in

Abzug gebracht wird. Allen Schichten der Bevölkerung soll unser Preisabbau zugute kommen, indem wir auch jetzt unser bewährtes System auf
Teitzahlung
beibehalten. Jahrgeweise nach Ihrem Einkommen.

Sakko-Anzüge von M. 36.00 an
Sport-Anzüge von M. 39.00 an
Blaue Anzüge von M. 49.00 an
Anzüge für Korpulente . . von M. 58.00 an
Sommer- u. Heberg-Mäntel v. M. 39.00 an
und auf diese ohnehin schon niedrigen Preise erhalten Sie jetzt bei uns 7% Preis-Nachlaß.
Schmick Co.
Das Haus der eigenen Kleiderfabriken
Dresden-A., Ballenhaus-, Ecke Viktoriakrabe

Spione auf See

Roman von Edwin Demel
Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6
Nachdruck verboten

84. Fortsetzung.
„Sehen Sie,“ schrie triumphierend der Russe. „Es ist so, wie ich sagte. In dem Moment, wo Sie mir das Versteck verraten, habe ich den Baron und seine Tochter auch schon zu Ihnen und das Schiff bleibt unter Ihrer Leitung. Geschieht das aber nicht, dann, meine Herren, mache ich die Einleitung damit, daß ich diese Dame vor Ihnen und Ihres Vaters Augen meinen Leuten preisgebe. Was das bedeutet, werden Sie wohl wissen.“
„Geben Sie ihm die Papiere,“ rief der Baron. „Sie sind ohne sie verloren.“
„Geben Sie sie!“ leuchtete der Carl heller, sein Anblick hatte jede Spur von Farbe verloren. „Geben Sie sie schnell, nur schnell, meine Braut muß dieser suchtbaren Gefahr entzogen werden. Begreifen Sie nicht, was ich leide? Ihr Auftrag hört mit dem Momente auf, gültig zu sein, wo der rechtmäßige Besitzer andere Dispositionen gibt. Also schnell!“
„Ich konnte da nichts tun, obgleich ich mir sagte, daß den Worten des Russen nicht zu trauen sei, daß er das nicht halten werde, was er eben versprochen. Indessen, ich mußte gehorchen, weil ich dem Besitzer diesen Gehorsam nicht verweigern durfte. Andererseits dachte ich mir, der Verrat könnte kaum schaden, weil es dem Russen doch unmöglich sein werde, sich der Papiere zu bemächtigen.“
„Ich werde Ihrem Wunsche Folge leisten,“ rief ich dem Baron zu. „Es wird geschehen.“
Mit einigen Augen kam Bereschkewitsch auf uns losgestürzt. Seine Augen leuchteten triumphierend.
„Wo haben Sie die Akten?“ rief er hervor. „Wo sind sie? Machen Sie schnell, ach, Sie wissen nicht, was das für mich bedeutet. Schnell, nur schnell.“
„Beruhigen Sie sich,“ sagte ich laut. „Sie bekommen Sie, sobald Sie uns Sicherheiten betreffs unserer Personen gegeben haben.“

„Was verlangen Sie? Sie sollen sie bekommen. An Ihnen, an dem Schiffe, an dem Leben der Leute, daran liegt mir nichts. Hauptfrage ist, habe das, wonach ich schon so lange trachte.“
In diesem Momente schlug die angstbebende Stimme Alices an mein Ohr:
„Tun Sie es nicht,“ rief sie. „Tun Sie es nicht, Doktor. Lassen Sie sich lieber töten. An mir liegt auch nichts. Es gilt die Ehre und den guten Namen des Vaters, die Sicherheit meines Vaterlandes. Was liegt da an unserem Schicksal?“
Die weiteren Worte verhallten in einem unverständlichen Gemurmel, denn ihre Wächter drückten ihr den Mund zu.
Da wandte sich der Russe zu mir und sagte in betäubender Stimme:
„Lassen Sie sich nicht abhalten. Der Baron ist allein verantwortlich, ihm müssen Sie gehorchen. Geben Sie die Papiere heraus und verlangen Sie meinewegen eine Million. Sie sollen sie bekommen. Was liegt an dem Geld? Aber handeln Sie so, wie der Baron es fordert.“
„Ja, geben Sie sie heraus,“ drängte auch der Carl.
„Wir sind meine Braut und das Leben meines Schwiegervaters lieber als seine politische Stellung. Auch lege ich wenig Wert darauf, ob die Gesellschaft dies oder jenes münzelt. Gehorchen Sie den Worten des Barons.“
„Sie scheinen Ihre Braut sehr zu lieben,“ konnte ich mich nicht enthalten, spöttisch zu sagen, „wenn Sie so ihre Wünsche respektieren.“
Dann wandte ich mich an den Russen:
„Tut mir leid,“ sagte ich trocken, „aber ich kann Ihrem Wunsche nicht mehr entsprechen, da ich durch die Aufforderung der Dame gebunden bin.“
„Aber Mensch,“ unterbrach mich Huntington, „was fällt Ihnen ein? Alice, sondern ihr Vater ist verantwortlicher Träger des Ganzen. Seiner Aufforderung müssen Sie gehorchen. Oder haben Sie es auf einen persönlichen Vorteil abgesehen? Dann nehmen Sie doch das Geld, das Ihnen dieser Herr anbietet und ich leiste mein halbes Bürgergeld. Wenn er nicht zahlt, werde ich es tun.“
„Sie sprechen wie ein kleines Kind,“ antwortete ich.

„Wollte ich das, so hätte ich schon längst Gelegenheit dazu gehabt und hätte mich von Anfang an nicht in die Sache verwickeln lassen brauchen. Ich will nicht. Aber der Baron ist nicht frei und wird keine Einwilligung später sicher bereuen. Daher verweigere ich die Herausgabe der Schriftstücke. Um Miß Alice vor dem Neuposten zu schützen, werden wir schon Mittel und Wege finden.“
Der Russe wurde totenbleich. Sein Gesicht verzerrte sich in unheimlicher Weise, vor seine Lippen trat Schaum. Er bot das Bild eines Rasenden.
„Ist das Ihr letztes Wort?“ Interfuhr er.
„Ja!“
„Glauben Sie nicht, daß ich spaße. Das Schicksal Alices wird schrecklich sein.“
„Ich glaube kaum,“ sagte ich, „denn Sie sind von diesem Momente an unser Gefangener. Wie Sie einen Schritt weggehen, sage ich Ihnen eine Kugel durch den Schädel, daselbst geschieht, wenn Ihre Heiserheit der Dame etwas zuleide tun.“
Mit diesen Worten richtete ich die Wandung meines Bajon auf seine Stirn und sagte ihm mit der Linken am Krage.
„Bindet ihn,“ donnerte zugleich der Kapitän den vorbeistehenden Matrosen zu. „Bindet ihn, daß das Bild hervorkommt, den Schutz, der sich untersteht, in so gemeiner Weise eine Dame zu bedrohen. Das haben Sie jetzt gemacht, Doktor! Wir wollen mit Ihnen schon fertig werden.“
„Im Ru war der Fluchende und sich heftig Sträubende niedergeworfen und mit einer doppelten Lage Stricke umwickelt. Zugleich rief ich den wild durcheinanderrennenden Kulis zu, daß ich im Falle eines Angriffes auf uns oder die in ihrer Gewalt befindlichen Gefangenen, Bereschkewitsch erschießen würde. Sie wagten es auch tatsächlich nicht, obgleich es anfangs den Anschein gehabt, auf uns loszugehen. Knurrend, gleich Hunden, zogen sie sich hinter ihrer Verhängung zurück, woraus ich richtig schloß, daß ihr Führer in ihren Augen einen nicht geringen Wert besaß, daß sie vielleicht für ihn verantwortlich waren.“

(Fortsetzung folgt.)

Das wachsende Gruna

So vor wenigen Jahren noch überall der Bauer das Feld bestellte und selten ein Fremder sich hinverirrte, wächst südlich von Streeßen ein dichtbevölkerter Stadtteil heran, Gruna. Rings um Alt-Gruna, das auf engem Raume seine dörf-

Ein ganz anderes Bild zeigen die Wohnbauten des Bauvereins Gartenheim, der in den Jahren 1920 bis 1928 insgesamt 821 Wohnungen erstellt, davon ein Großteil in Gruna, umgrenzt von Flögelstraße, Heplestraße und Prob-



Wohnbauten des Dresdner Bau- und Sparvereins am Frauenheimer Platz in Gruna.

deren Schönheit unser Bild erkennen läßt. Die jüngste der in Gruna bauenden Gesellschaften ist die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft, die innerhalb zweier Baujahre bereits über 630 Wohnungen erstellt hat, von denen 440 bezogen

Alle Wohnungen haben Zentralheizung und werden von einer Zentralfeste aus mit Heißwasser versorgt, so daß man, will man ein Bad nehmen, nur einen Hahn aufdrehen braucht und am Zähler ablesen kann, ob man 80 oder 100 Liter Heißwasser, die 12 bis 15 Pfennige kosten, der Heizung entnommen hat. Durch diese Zentralisierung wird der Brennstoff viel wirtschaftlicher ausgenutzt und für den einzelnen Erzeuger die benötigten Wärmemengen desto billiger. Natürlich hat auch hier jede Wohnung Bad. Die Wohnungen haben meistens drei, doch auch zwei, vier und fünf Zimmer. Große helle Hofräume, die mit Spielplätzen (in Seidnitz sogar Planschbecken) und Trockenplätzen ausgestattet sind, lassen auch in die der Straße abgekehrten Zimmer helles Licht gelangen. Die Straßenseiten betonen sehr stark die neue Sachlichkeit, nur der vor den meisten Grundstücken entlang laufende Grünstreifen mildert die Strenge der Fassade etwas. Auf engem Raum ist also von den drei Siedlungsgesellschaften den verschiedensten Beschneidungsrichtungen Rechnung getragen. Am wichtigsten erscheint aber doch die Tatsache, daß mit diesen vielen Neubauten



Neue Dresdner Holzhauswohnanlage „Gartenheim“ des Bauvereins Gartenheim an der Jungferstraße.

liche Eigenart wahrte, sind Siedlungen aus dem Boden gewachsen. Neben zahlreichen Privatbauten haben namentlich drei Siedlungsgesellschaften hervorragenden Anteil an der Erschließung Grunas.

Der Dresdner Bau- und Sparverein, als Ältester dieser drei, der seit seiner Gründung im Jahre 1898 bereits über 500 Wohnungen erstellt hat, hat in Gruna allein ziemlich 600 Wohnungen geschaffen. Abweichend von älteren Plänen hat man jetzt die Häuserblocks ohne Eckhäuser gebaut, um bessere Durchlüftung zu ermöglichen. Diese Häuser enthalten hauptsächlich zwei- und drei-Zimmer-Wohnungen, die durchweg geräumiger sind als frühere Bauten des Vereins und sich trotzdem rentieren, da die niedrigen Bodenpreise dieses Geländes die Mietpreisbildung günstig beeinflussen. Sämtliche Wohnungen erhalten Bad und Innentoilette. Die Häuser machen auch äußerlich einen gesunden Eindruck, wie die beiden Bilder zeigen. Außer den Grunauer Häusern, die zwischen Heplestraße, Frauenheimer Straße und Probirter Sandgraben liegen, hat der Verein fast in allen Stadtteilen Wohnungen geschaffen, besonders in Lößnitz und Reichen, wo eben jetzt wieder 73 Kleinwohnungen entstehen.



Wohnbauten des Dresdner Bau- und Sparvereins an der Frauenheimer Straße in Gruna.

Ufer Sandgraben. Der schönste Teil dieser Siedlungen, die mehr die offene Bauweise betonen, ist die Holzhauswohnanlage „Gartenheim“ die erste Dresdner Holzhauswohnanlage,

sind, während der Rest in Kürze fertig wird. Außerdem hat diese Gesellschaft in Seidnitz, Pieschen und Trachau noch die gleiche Anzahl Wohnungen gebaut, allein in Seidnitz 270. Als jüngste Gesellschaft ist sie natürlich auch die modernste.

Die Wohnungsnot wesentlich gemildert (Photos Bruno Tannert.)



Wohnblock Gruna der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft, Neubauten an der Schrammschloßstraße.



Wohnblock Gruna der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft, Neubauten an der Frauenheimer Straße.

Aus dem Lande

Ans. Der Tod unterm Juge. In der Nähe des Stadtbades ließ sich ein 20jähriger Werkzeugmacher von hier vom Juge überfahren. Der Tod trat sofort ein. Was den unehelichen Mann zu dem Schritt veranlaßt hat, ist nicht bekannt.

Deiersdorf bei Großenhain. Dem Fuchs die Beute aufs Feld geschafft. Eine unliebsame Erfahrung mit seiner kleinen Hühnerfarm mußte ein hiesiger Landwirt machen. Er hatte seine Hühnerfamilie im Wagen, der als Stall ausgebaut ist und dem Fuchs als Zufluchtsstätte dient, auf das Feld gebracht, damit die Hühner die Körner sich selbst suchen. In und für sich beobachtet man dies jetzt schon öfters in dieser Gegend. Nach einigen Tagen nahm der Diebher zu, wagt, daß er nicht eine Henne später zum Herbst nach Hause zu fahren braucht. Der Dieb wurde auch bald erkannt, jedoch konnte man seiner bisher noch nicht habhaft werden. Reinecke Fuchs wohnt mit seiner achtköpfigen Familie im nahen Stillrübenschloß und hinterläßt vor einem dem Dahndamm und hinterläßt vor einem seiner Däwe ein wahres Knochenfeld. Auch den jungen Fischen konnte man noch nicht habhaft kommen.

Bischdörferda, Berckebunfall. Auf einem Ausflug begriffen sich nachts in der Nähe des Humburger Schloßhofes (Wohnen) in der vergangenen Woche ein mit vier fleißigen Einwohnern besetztes Auto in voller Fahrt gegen einen Baum und wurde dabei schwer beschädigt. Ein vorüberfahrender Reisender aus Prag zog die Verletzten unter den Wagenrädern hervor und veranlaßte ihre Ueberführung ins Krankenhaus. Während nun drei der Teilnehmer wieder entlassen werden konnten, ist der im 48. Lebensjahre stehende Kaufmann Georg Heinrich Drosch aus Bischdörferda seinen bei dem Unfall erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

Schemnitz. 50 Jahre im Dienste des Feuerlöschwesens. Am 1. August kann der Vorsitzende des Bezirksverbandes Schemnitz der Freiwilligen Feuerwehren, Bezirkskommandeure Emil Otto, auf eine 50jährige Tätigkeit als freiwilliger Feuerwehrmann zurückblicken.

Grünna. Beim Schlaf einen Abhang hinuntergestürzt. Der Arbeiter Gustav Gleitsmann, der seit zwei Jahren beim Stadtgutsherrn Schreyer beschäftigt ist, hatte sich hinter einem Busch am Rande eines steilen Abhangs über dem Muldenweg nach den Böhmischen Wiesen schlafen gelegt. Dabei ist er, vermutlich infolge einer unwillkürlichen Bewegung im Schlaf, den Abhang

hinuntergestürzt. Er trug eine schwere Gehirnerschütterung und ernstliche Verletzungen davon.

Grünna. Unfall beim Einfahren der Grunte. Im benachbarten Reichenhain ereignete sich beim Einfahren der Grunte ein an und für sich harmloser Unfall, der aber einen schweren zur Folge hatte. Das vor einem vollbeladenen Erntewagen gespannte Pferd kam der Straßenabsperrung zu nahe und stürzte in den Graben. Beim Versuch, das Tier vor dem Fall zu schützen, schlug dem Landwirt das Ortschaftsgerät gegen das Bein, daß ihm die Kniekehle zertrümmert wurde. Das Pferd mußte wegen Bruchs zweier Beine getötet werden.

Jarimannsdorf bei Kirchberg. Ein Gut in Brand. In dem Wohnhause des Gutsbesitzers Ernst Rees brach in der Nacht zum Donnerstag Feuer aus, das auch auf die anderen drei zum Gutshof gehörenden Gebäude übergrang. Die Feuerwehren konnten dem Brande keinen Einhalt tun. Sämtliche Gebäude sind völlig niedergebrannt. Außer dem Großvieh konnte nichts gerettet werden. Fast die ganze Grunte, die Wohnungseinrichtung und sonstiges Inventar sind vernichtet. Die Gebäude sollen nur teilweise versichert gewesen sein. Durch den Brand

sind zwei Familien obdachlos geworden. Der lehige Gutsbesitzer hatte das Gut erst im Februar d. J. von seinem Vater übernommen.

Kiebrhaffan bei Zwickau. Abgelehnte Sparfakt. Der Gemeindehaushaltsplan ist von der Amtshauptmannschaft anderweit festgesetzt worden, wobei eine Herabminderung des Fehlbetrages von 100 000 RM. auf 48 000 RM. erzielt wurde. Gestrichen wurde u. a. bei den Kapiteln Wohlthatspflege, kostenlose Totenbestattung usw. Zu der Feststellung, daß die Gemeinde jährlich 8500 M. Zinsen für gemeindeeigene Wohnungen aufzubringen hat, wurde von bürgerlicher Seite erklärt, daß bei der Vergabung der Bauarbeiten nicht der Weg der Sparfakt beschränkt werden dürfe. Wegen die Stimmen der Bürgerlichen wurde beschlossen, den Haushaltsplan doch in der eingereichten Form zu belassen.

Tausa. Ein Kind tödlich überfahren. Hier wurde der 6jährige Werner Angestein von einem Motorradfahrer tödlich überfahren.

Das ideale Laxin Abführ-Konfekt

Belgiens heimliche Königin

Aus den Lebenserinnerungen der Baronin Caroline de Vaughan, der morganatischen Gemahlin Leopolds II. von Belgien

Deutsche Uebersetzung von Richard Vogt

Nachdruck verboten

Copyright 1929 by Presseverlag Dr. R. Damm

(2. Fortsetzung)

Im geheimen packte ich ein paar neue Kleider zu meinen besten alten in diese Koffer. Denn ich war entschlossen, zu Leopold zu gehen und ihm persönlich zu sagen, daß aus meinem Wunsch nichts werden konnte. Am Tage meiner Abfahrt sorgte ich dafür, daß ein Bekannter Durieux zu einer geschäftlichen Besprechung abholte, und während er aus dem Hotel abwartete, hinterließ ich einen Brief des Inhalts, daß ich mich auf dem Wege nach Amerika befinde, um vor der Debatte einige Geldangelegenheiten mit meinen Verwandten zu regeln.

Während ich der österreichischen Grenze entgegenlief, suchte Durieux wie ein Bahnhofsarbeiter alle Damenschiffsbagatellen ab. Er hatte wirklich an diese rasch erfindende und spontane Besichtigung meiner Amerikareise geglaubt und glaubte sie solange, bis ich ihm eines schönen Tages zufällig in die Arme rannte. Im Zuge verwandelte ich mich in Amandine, die in die Welt ins Meer und wurde von diesem Augenblicke an vom Personal als eine hochgehaltene Persönlichkeit behandelt. Das war sehr bequem, und ich fand Geschmack an dieser Rolle.



König Leopold II. von Belgien, der mit der Baronin Vaughan in morganatischer Ehe verheiratet war.

Schon begann ich, wie ein Mädchen im Sonnenlichte königlicher Gnade, begünstigt zu schaukeln.

In Bad Gastein empfingen mich einige sehr erregende Herrschaften und übernahmen es, alles für mich zu ordnen und zu regeln. Man behandelte mich mit der ihm gehörigen Sorgfalt, die man einem wertvollen Rennpferd zuteil werden läßt. Zunächst wurde ich in ein herrliches Appartement geleitet, dessen Zimmer voll blühender Blumen waren. Hier erhielt ich, daß ich von nun an eine Kammerzofe haben sollte. Dann klopfte es an der Tür. Mein Kammerdiener erschien und wusch mir die Hände, wann die Frau Gräfin die Kammerzofe besuchte.

Nachdem ich gebadet und mein Relieffotium mit einem anderen vertauscht hatte, audite mich nur noch der eine Wunsch, meine Schwester möchte mich jetzt sehen. Schon war ich dabei, daß Frühstück zu bestellen, da meinte die Köchin, sie glaube, das Frühstück würde in wenigen Minuten gebracht werden, und wirklich erschien nach kurzer Zeit ein Frühstück für zwei Personen. Zu gleicher Zeit gingen die Schloßbedienten, die ins benachbarte Zimmer führten, geräuschlos aus dem Haus, und herein trat Leopold von Belgien.

Der König war höchlich sehr erfreut, mich zu sehen. Er packte mich an beiden Armen und nahm mich, indem er mich in Armessänge von sich abließ, minutenslang in Augenblicke. Dann trat er in ein frühliches Lachen aus. Nicht etwa, daß er über mich gelacht hätte; es war vielmehr ein Lachen des Glücks und der ehrlichen Freude darüber, daß er als König tun konnte, was ihm beliebte und daß er jemand hatte, der ihm gefiel. Ich lachte zurück, weil ein richtiger König, der alt genug war, um fähig zu sein, all diese Unbequemlichkeiten und kostspieligen Ausgaben auf sich genommen hatte, nur um mich meines unbedeutenden Nichts zu besitzen.

Mein Lachen schien ihm zu gefallen, er zog mich in seine Arme und küßte mich. Leopold war zu jener Zeit trotz seines vorgeschrittenen Alters ein großer harter, magnetischer Anziehungskraft ausstrahlender Mann. Von Anfang an bewunderte ich ihn, achtete ihn und sah ihm wirklich alles von den Augen ab.

„Was machst du hier“, sagte er plötzlich in ernstem Ton. „Hast du das ganze Geld für Kleider ausgegeben?“

„Fast alles“, gab ich der Wahrheit gemäß zur Antwort.

„Aber hast du dir denn nicht etwas um den armen Durieux gelebt?“

„Gewiß“, erwiderte ich und vergaß hinzuzufügen „Dure Reichheit“.

„Dah du ihm nicht wenigstens fünfzig Centen gibst, daß er sich damit trösten konnte?“

„Ich konnte nur den Kopf schütteln, und natürlich wollte Leopold nun wissen warum.“

„Ich gab ihm zur Antwort, daß er jenes Geld für mich bestimmt habe und daß es mich, wäre ich an seiner Stelle gewesen, gekränkt haben würde, wenn das Geld in andere Hände gekommen wäre. Niemand würde ich mir angewöhnt haben, aber sein Geld anders zu verfragen, es sei denn auf seinen ausdrücklichen Wunsch.“

„Wenn ich jetzt aus meine Kaufkraft zurückblicke, so bin ich über, daß ich nie wieder etwas gesagt habe, was dem König so gut gefallen hat. Er war geradezu überglücklich darüber und murmelte vor sich hin: „Du und ich, wir werden gute Freunde werden, Freunde für immer. Es wird ein Vergnügen sein, dir zu geben.“

Vor noch das Frühstück vorüber war, waren wir schon so vertraut miteinander, daß ich ihm einen Epitheton gegeben hatte. So oft er mich „Allerschönste“ nannte, sagte ich „Allerschönste“ zu ihm, das gefiel ihm. Warum, weiß ich nicht. Ich würde es nicht gern gehabt haben. Aber die Männer sind nun einmal komisch, und am komischsten sind Könige, weil sie nicht genug Gelegenheiten zum Lachen haben. Als ich später Leopold auf einige seiner sonderbaren Angewohnheiten aufmerksam machte, war er verblüfft. Ich tat es, nachdem bemerkt, nicht allzu oft. Denn ich mußte, daß es weder ihm noch mir sonderlich gut tat.

Am Vespere war er gerade von einer stündlichen Einsicht in seinem Glauben, niemand ohne etwas von unterm Gehelmut, obwohl ich genau wußte, daß es niemand unbekannt war. Nach dem Frühstück an jenem Tage ließ er mich, ihn verlassen und nach einem einheimischen Mädchen bei einer privaten Besichtigung vorzuführen. zehn Minuten später kam er aus seinem Appartement und folgte mir.

Als unsere Wagen sich trafen, stieg er aus und schüttelte mir die Hand mit der Bemerkung: „Seid glücklich, Madame, daß wir uns gerade hier treffen!“

Das ging vielleicht die erste Zeit ganz gut. Aber auch später unterließ er es nie, die gleiche Formel zu wiederholen, so oft wir uns auf Verabredung irgendwo trafen.

Da ich eine Frau war, konnte ich den Tag nicht vorübergehen lassen, ohne an ihn die bedeutungsvolle Frage zu richten, wodurch ich denn in meinem Hotel die Aufmerksamkeit meines königlichen Bewunderers auf mich gelenkt hätte. Er antwortete mit schöner Offenherzigkeit:

„Du erinnerst dich an eine ganz entzückende Amerikanerin, an Clara Ward, der ich einmal begegnet bin — leider nur einmal.“ Und er senkte auf.

Das war nun zwar durchaus nicht das, was ich zu hören gewünscht hatte, aber es fränkte mich auch nicht sonderlich, denn auch ich bewunderte die schöne Clara Ward, obwohl erst das Auge eines Königs kommen mußte, um eine Kleinigkeit zwischen uns beiden zu entdecken.

An jenem Abend, als mich der König in seine Arme schloß, nahm ich mir ein Herz und sagte ihm, ich hätte ihm etwas mitzuteilen, nur nicht der rechte Augenblick dazu. Es drückte mich sehr dem ersten Augenblicke unserer Begegnung schon das Herz ab. Er fragte darauf, ob ich es wirklich ernst meine, und als ich ihm versicherte, daß es mir sehr ernst sei, kündigte er mir eben in ernhalt an, er werde mir eine „Audiens“ gewähren. Beherlich sagte er sich auf einem persönlichen Befehl und sprach:

„Beginnen Sie — wir hören!“

Ich setzte ihn nun auseinander, daß aus meinem Wunsch, mit mir zusammenzubleiben, nichts werden konnte, daß ich wirklich zu Durieux zurückkehren und ihn heiraten möchte, daß ich in viel zu jung sei, daß es unrichtig sei und so führte ich noch hundert andere gute Gründe ins Feld.

„Ganz richtig, mein Kind“, sagte er, als ich am Ende war, „aber aus Gründen der Staatsraison verbiete ich Ihre Rückkehr!“

Nun konnte ich nicht anders, als laut anzulachen und so endete meine Rebellion gegen den König. Ich erkannte später, daß Leopold in voller Aufrichtigkeit ein „göttliches Recht“ glaubte und auch daran, daß der König kein Unrecht tun könne.

Obwohl, wie ich schon sagte, jedermann im Hotel bald über unsere Beziehungen Bescheid wußte, ergriff der König die amüsantesten Vorsichtsmaßnahmen, sie geheim zu halten. Niemand blinzelte mir in der Öffentlichkeit mit einem anderen. Im Hauptpostamt sah er stets mit den Blicken seines Geistes zusammen, sich nie ein Wort über mich zu hören lassen und bildete nie zu meinem Tische herüber, an dem ich mit meiner Kammerfrau saß. Das königliche Gefolge indes verneinte sich laut die Hände, um mit mir ein Kopfnicken oder ein Lächeln zu tauschen.

Auch in anderer Beziehung war der König sehr komisch. Stets hatte er Angst um seine Gesundheit, und namentlich der Schuh gegen Erkältungen beschäftigte ihn mancherlich. Niemals werde ich eines unserer Rendezvous der ersten Zeit vergessen, das in der seltsamen Natur stattfand und durch Regen ein bißchen gestört wurde. Wie immer, hatte ich mich als erste am Treffpunkt eingefunden. Nun stellte man sich meine Uebersetzung vor, als die königliche Equipage anhielt und der König der Belgier heraustrat, angetan mit hüftlangen Samt- und Wasserfesteln, einer langen Delsdau und einem überausartigen Schwärzer, wie ihn die Seesäule bei härmlichem Wetter tragen. Diese ganze feierliche Aufmachung, obwohl nur ein leichter Sprühregen milde herabrieselte.

Das Leopold da an hatte, war schlechterdings die vollständige Regenstuhlgarderober, die ein Mensch überhaupt kaufen konnte. Aber er hatte sie noch durch eine eigene Erfindung ergänzt, bei deren Anblick ich nahe daran war, ihm vor Lachen ins königliche Antlitz zu prallen. Von seinem Kinn hing eine lange schwarze Fackelartige Herunter, die mit Knöpfen und Bändern an seinem Ost befestigt war. In dieser Dämle reichte sein weicher Patriarchenbart, damit er trocken blieb.

Nach drei Wochen Aufenthalt in Bad Gastein führten wir ab. Leopold kehrte in seine Hauptstadt zurück, ich dagegen nach Paris. Er sagte mir außerdem, daß seine Gemahlin, die Königin Marie-Henriette, wahrscheinlich in der Zwischenzeit von mir allerlei gehört hätte und erzieht sich annehmen würde, wenn sie erfährt, daß ich nicht gemeinsam mit ihm zurückgekehrt sei. Sie würde dann annehmen, ich sei nur eine vorübergehende Puppe in seinem Leben gewesen. So, also hing ich schon an ihr die Königin eine Bedrohung zu werden! Aber wie leicht war ich auch nur eine vorübergehende

Puppe in einem Königsleben! Ich wartete in Paris eine ganze Woche lang, dann erreichte mich eine Aufforderung, nach Brüssel zu kommen und im Hotel Bellevue abzuwarten. Dort fuhr eines Abends eine Equipage vor und setzte mich um neun Uhr an einem Plage ab, der „Place du Trone“ heißt. Die eine Seite dieses Platzes war begrenzt durch die höhere Steinmauer des Palastgartens. Als ich an eine kleine Kollatur in der Mauer kam, stieg sie auf, und Leopolds Stimme ertönte:

„Madame, wie glücklich Zufall, Sie hier zu treffen!“

Er war ganz allein und führte mich durch die romantischen und mondbeleuchteten Gärten zu einer kleinen Hintertür des Palastes und dann in ein „Niederloch“, das dank ununterbrochener Tag- und Nachtarbeit eben gerade fertiggestellt worden war. Der berühmte Architekt Girard hatte es entworfen. Am Tage sah dieser entzückende Raum wie eine Villenkolle ab, in der Nacht aber ging mit ihm eine hauberhafte Verwandlung vor.

Was mich hier am meisten entzückte, waren die Lampen. Es gab deren alle Arten, überall waren sie angebracht, an den Wänden, an der Decke, sie hingen auf dem Boden, auf den Wänden und leuchteten in allen Farben und Schattungen. Auch ein Schattentritt war da, um diesen Lichtglanz zu regeln. Der König ließ mich mit den Lampen spielen, bis ich die richtige Verteilung komponiert hatte, die dem Blick und dem Zauber dieser Stunde den himmelsgemäßen Rahmen schuf.

Um 5 Uhr früh trat ich aus der kleinen Kollatur wieder auf die „Place du Trone“ hinaus, wo der Wagen wartete, um mich nach Paris zurückzubringen. Das wiederholte sich lange Zeit hindurch regelmäßig einmal in der Woche, und obwohl ich niemals einen einzigen Bekannten erblickte, bin ich seltenst überzeugt, daß wir gesehen wurden. Ich glaube sogar, wir waren stets unter der Kontrolle unsichtbarer Augen. Palastwachen haben Augen und Ohren, und Palastdiener können wie Enten im Dunkeln sehen. Wenn der König von Brüssel fort war, bestanden Mitglieder des Hofes die Dienerschaft, ihnen unter Plebejisch zu zeigen. Alle Pferde und alle Bedienten des Königs konnten ihm die Illusion eines privaten Lebens nicht sichern.

So gingen die Dinge bis zu einem Montag im September, an dem die Königin sich zu einer Kur nach Spa begab, während ich mit dem König nach London in Frankreich fuhr. Dort gab es Infognito, soweit das bei einem Manne möglich ist, der seine Identität durch seinen berühmten Bart schon von weitem verrät. Einmal Tages — ich war gerade beim Einsteigen — verließ der König mich. Das Kopf- und reichte nach Spa. Als ich am übernächsten Abend aus dem Hotel ging, sagte eine Stimme hinter mir:

„Es lebe die Königin!“

Es war Paoli, ein Detektiv, der von der französischen Regierung eigens abgeordnet war, um über die Verlon seiner Majestät zu wachen. Er sagte mir davon in Kenntnis, daß heute die Königin Marie-Henriette gefordert und ich nun für immer eine Königin sei. Die unheimlich, wie lächerlich dünkte mich das damals! Nun, am Ende hat es sich nicht ganz als



Königin Marie Henriette, die tote Konstantin der Baronin Vaughan

unmöglich erwiesen, so daß man von einem lächerlichen Traum wirklich nicht sprechen konnte. Wir beide kehrten nach Brüssel zurück, und von einem Fenster in der Avenue de la Reine war ich Augenzeugin des großen Leidenbegänigen der Königin, die von mir so viel gehört hatte. Sie wurde in der Kapelle in Poelen, ganz außerhalb der Hauptstadt, beigesetzt.

Am Abend des Beerdigungstages lag ich den König und konnte mich nicht enthalten, eine Woche zur Sprache zu bringen, die während der Beisetzung mein Interesse aus höchst erregt hatte.

Leopolds Kopf war oben, wie ich genau wußte, ganz faßl. Ich hatte ihn oft schon bei manchem bedeutenden Staatsakt gesehen, und niemals hatte er bei solchen Gelegenheiten eine Perücke getragen. Im Trauertrübsinn markierte er aber mit einer so hässlichen Perücke auf dem Occipite, daß ich ihn gar nicht wie-

der erkannt hätte, wäre nicht sein Bart gewesen.

„Der Begräbnisse trage ich stets eine Perücke“, sagte er mir ausdauernd. „weil ich dann gezwungen bin, barhäuptig zu gehen, und es kann ja regnen.“ Die Perücke läßt warm und dient zugleich als Regenschirm, und für meinen Bart, denn ich kann ja nicht auf der Beerdigung mit meiner Perücke im Trauertage marschieren.“

„Oft erwähnte er nun zu mir im Beisein, daß ich binnen kurzem meine offizielle Frau werden würde. Er scharte meine Erregung mit der Nachricht, daß der prunkvolle Sandherborgh-Palast, der einen Teil der zur Abdomeine gehörenden Eigenschaften bildete, nur auf meinen Einzug wartete. Ich verließ also sofort in diesem Schloß, in Prunk und Glanz und mit einem ganzen Trupp eigener Dienerschaft. Mit den Dienern aber kamen auch die Sorgen, die ich vorher nicht gekannt hatte.“

Wenn der König sein eigenes Palais verließ, um mich zu besuchen, mußte er geradeaus durch die öffentlichen Gärten bis zu der gegenüberliegenden Meierei gehen, die am Ende des Schloßgrundstückes lag. Eine Straße trennte die Meierei vom Sandherborgh-Palast. Leopold war nun ein sehr überlegener Mensch. Schon vor dem Tode der Königin hatte er in fünf verschiedenen Besuche eine Straße über diese Straße bauen lassen, so daß er mich jetzt besuchen konnte, ohne gehen zu werden.

Im Park gab es ein Treibhaus, das ich mit einer Welle weit hinaus, und mit den schönsten Blumen besetzt war. Hierhin spazierte der König mit mir an Regentagen. Es war ein entzückendes, traumhaftes Leben. Ich hatte alles, was mein Herz begehrte. Geld wurde buchstäblich über mich ausgegossen. Die Diener erdienten mich wie eine Königin, die Diplomaten suchten meine Gunst, um auf den König Einfluß zu gewinnen. Aber ich mischte mich niemals in die Diplomatie hinein. Hier hat man, wenn man will, ein Stückchen meines Geheimnisses. In wiederholten Malen hat Leopold zu mir gesprochen, ich sei die einzige Frau seiner Lebenszeit, die alle Chancen, ihre Finger in diplomatischen und politischen Spiel zu haben, besaß, und dennoch die Selbsteigenschaft bewahrt außer acht ließ, von sich Aufhebens zu machen.

Einige der lächerlichen, veralteten und allgemeinen als unüberwindlich geltenden jungen Leute verfuhrten verzweifelt, mein Herz zu erobern. Nicht so sehr, weil ich in ihren Augen die schönste Frau der Welt war, sondern einfach deshalb, weil es ihnen ein so großes Abenteuer schien, einen König seine Geliebte zu sehen, ein Abenteuer, das aus jedem Mann einen Degen gemacht hätte. Entschlossen wie ich, alle diese Herren schon beim ersten Versuch zurück zu weisen, nicht immer ohne einen kleinen Stich im Herzen. O mein, wie eine Königin wollte ich nicht sein, diesen Verlockungen nachzugehen und mit einem Schläge alles auf Spiel zu setzen, was das Schicksal mir in den Schoß geworfen hatte.

Rein, so sah eine Königin war ich nun nicht, aber, leider muß es gesagt sein, noch eine viel größere, denn ich rüßierte buchstäblich alles für ein Nichts — für jenen rätselhaften Zauber des Durieux. Immer hatte ich Angst vor der Möglichkeit, ihm noch einmal zu begegnen, und als es wirklich auf der Straße in Paris geschah, hatte ich folgende eine längere sorgfältig vorbereitete Rede zur Hand, die ich ihm in aller Aufrichtigkeit hielt. Ich sagte ihm die ganze Wahrheit und machte ihm warnend darauf aufmerksam, daß er aus meinem Leben geschrien sei und sich hätte solle, noch einmal darin einschneiden.

Denn ich liebte nun Durieux nicht länger. Ich sah ihn jetzt wie er wirklich war — als einen unverantwortlichen, wertlosen Menschen. Geld war sein einziger Gott, und doch war er niemals imstande gewesen, Geld zu verdienen. Obgleich ich das alles wußte, ließ ich mich doch bestimmen, mit ihm gemeinsam ein Restaurant aufzufuchen und mich mit ihm zu unterhalten. Natürlich begab ich auch die Rechnung. Das Restaurant, in verlebte meine vornehmste Beschäftigung, und gab ihm auch etwas Geld. Das war verhängnisvoll und hatte die gleichen Folgen wie der Blutzug auf den Tiger. Nach diesem folgenschweren Fehler hatte ich niemals wieder einen Augenblick Ruhe, und ich, Königin, die ich war, hörte ihm auch noch an.

Dies war schon richtig genug in Paris. Aber als Durieux gar nach Brüssel kam und darauf bestand, mich zu sehen, ließ ich ihn in mein Schloß rufen, natürlich zu solchen Stunden, in denen Leopolds Erzhelmen nach meinem Willen angeschlossen war. Ich hätte aber wissen müssen, daß irgend ein Diener mich verraten konnte. Man wird sich verwundern fragen, wie ich die in jedem meiner Schritte so sorgfältig überwachte, etwas so Verträglich tun konnte! Die einzige Erklärung liegt darin, daß Durieux bei allen seinen Fehlern der erste Mann in meinem Leben gewesen war, den ich geliebt hatte.

So empfing ich also Durieux in meinem Schloß und war jedesmal während über mich selbst, aber ihn, über meine Tollheit. Endlich raffte ich mich auf und verbot ihm, mir jemals wieder vor die Augen zu kommen. Doch immer wieder geschah es, bis endlich das Unvermeidliche eintrat.

Durieux und ich besaßen uns im Villardzimmer meines Schlosses. Es war noch früh am Nachmittag, zu einer Stunde, in der Leopold sich niemals zu besuchen pflegte, und abgemacht davon, hatte ich gerade eben ein Telegramm von ihm aus Trouville in Frankreich erhalten. Der junge Offizier besaß ich über den Villardzimmer und balancierte sorgfältig sein Ouzen zu einem schwermütigen Stroh aus. Drei mal zog er das Ouzen zurück und an jedem Mal dachte, er habe plötzlich eine Art Schloß anfall erlitten und hatte entlieft auf ihn. (Fortsetzung folgt.)

Empfehlenswerte Ausflugsorte!

Unter dieser Überschrift veröffentlichen wir im Sommerhalbjahr Beschreibungen über Ausflugsorte, welche Interesse daran haben, anschließend an die Beschreibung eine

lohnende Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung. Hoteliers und Anzeigen aufzugeben, wollen sich sofort mit uns in Verbindung setzen



Zschopau i. E.

Der Mittelpunkt des Erzgebirges

Meisterhaus

Schöner Haupt- u. Fremden-Stub. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Sporthotel Fintenburg

Im schönsten Landschaftsgebiet des Erzgebirges. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Wambad

Station. Flörsberg. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Wolkenstein

Im Erzgebirge. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Kurwirtsch. Wambad

Erholung u. Badmühle. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Landhaus Hattenmühle

100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Bobersbau im Erzgebirge

Gasthof „Zur Post“

100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Sporthotel Rosenstein

100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Marientberg

Im Erzgebirge. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Hotel zu den drei Schwänen

Im Erzgebirge. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Hotel „Goldenes Kreuz“

Im Erzgebirge. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Gasthof „Schwarzes Roß“

Im Erzgebirge. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Böhmen

Böhmische Mühle

Im Erzgebirge. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Gasthaus „Zur alten Mühle“

Im Erzgebirge. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Touristen-Hotel

Bodenbach. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Grand-Hotel Zöpler

Bodenbach. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Restaurant Wartburg b. Bodenbach

100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Goldenes Schiff

Bodenbach. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Restaurant „Zur Fleische“

Bodenbach. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Wildpark - Waldrestaurant „Immenheim“

Bodenbach. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Café, Konditorei und Restaurant „Am Tetschen a. d. Elbe“

Tetschen. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Gasthaus Zur Eisenbahn

Tetschen. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Hotel zur Post

Tetschen. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

„Schloßpark“ - Strand-Restaurant

Tetschen. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Café Nachtfalter

Tetschen. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Restaurant Fesdike

Tetschen. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Hotel-Restaurant Lamm

Tetschen. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Hotel Rob, Tetschen, Kirchgasse

Tetschen. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Sommerfrische Waldschänke

Tetschen. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Hotel „Bahnhof“, Großpriesen

Großpriesen. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Pension Tivoli, Großpriesen a. d. Elbe

Großpriesen. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Gasthaus Kolmen

Großpriesen. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Gasthof Waldesruh, Soboteitz

Soboteitz. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Schneeberg in Böhmen

Schneeberg. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Restaurant und Café Grünzer

Schneeberg. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Gasthof „Zur Post“ in Eiland

Eiland. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Fischerhaus Moldau

Eiland. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Gasthaus „Einigkeit“, Oberbrandau

Oberbrandau. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Gasthof zum Hirschen, Brandau

Brandau. 100 Zimmer. Gute Küche und Keller. Besondere Aufmerksamkeit für Fremden.

Auf dem Ramme des Osterzgebirges

Die Zeit des Urlaubs ist gekommen, und es regt sich in aller Herzen der Trieb ins Freie, in die Natur. Was vielfach sind die Ziele der einzelnen Wanderer. Dieser steht die See, der andere die Alpen, jener Italien, aber die Schweiz in sein Reiseprogramm. Doch das sind Reisen, welche sich nur wenige leisten können. Und das ist nicht schlimm, denn der wahre Naturfreund hat in der Nähe im eigenen Lande so viel lohnende Ausflugsziele, die er mit wenig Mitteln und in kurzer Zeit erreichen kann. Unkretzler gehört zu diesen eine Rammewanderung im östlichen Erzgebirge, die dem Naturfreund einen Einblick in die Schönheit des heimischen Mittelgebirges gewährt. Als Ausgangspunkt der schönsten Tages- und Halbtagspartien ist das auf der Höhe zwischen Weisingberg und Rablberg gelegene Bergstädtchen Altenberg hervorragend geeignet. Eine der lohnendsten Partien ist die nach dem Wäldchen am hohen Hügel des Wäldchens, die in drei Stunden zu erreichen ist. Bietet sich von dort an dem Wanderer ein herrliches, wie er schöner nicht gesehen werden kann. In seinen Höhen der Zöplerer Talsperre, in dem die unzähligen Ortschaften wie aus der Spielzeugwelt Märchenland liegen, einprägnant vom böhmischen Mittelgebirge, von dessen Ramme sich der

große und der kleine Mittelgebirge, der Zöplerer Talsperre gegenüber abheben. Von rechts grühen die Zöplerer Talsperre (600 m) und der Stürmer. Der Wanderer besucht bei möglichem Mühe Obergraben und Mariaklein mit seiner blauen Wallfahrtskirche. Nach einstufiger Wanderung ist das am Ausgange des Zöplerer Talsperre das Wäldchen erreicht, von wo der Wanderer geboten ist, mit Auto oder die Räder anzureisen.

Wem nicht minder schöne Wanderung bietet sich auf dem Ramme nach Weisingberg und Frauenstein. Zunächst 100 m in Richtung über das Hauptgebirge nach dem Wäldchen (600 m), zu dessen Füßen sich der circa 700 m hohe Wäldchen spiegelt. Im Nordwesten hebt sich die Burg Frauenstein aus den Kronen des Tannenwaldes ab. Von hier aus wendet sich der Wanderer rückwärts und erreicht nach einer halben Stunde auf markierten Waldwegen die schiffliche Engstelle (Vorpherkegel) und das Geogeländer Dörmoor. Dieses, unter dem Namen „Geogeländer“ bekannt, bietet dem Wanderer viel botanisches Neues. Am Grenzweg entlang, von der zu Tal springenden Wäldchen begleitet, immer durch unzähligen Radelwald, abwechselnd zwischen wildromantischem Felsenfels und durch idyllische Gründe, wird der in der herrlichen Weisingberg gebettete Ort Weisingberg erreicht, wo sich Gelegenheit zu wohlverdienter Rast bietet. Von hier aus führen markierte Wege den Wanderer über Dörmoor nach Frauenstein. Schon von weitem tritt ihm die alte Burg ruine Frauenstein, einziges Gebirge gegen böh-

misches Mittelgebirge von hoher Höhe. Wie zu befehlen, dass der Wanderer nicht unterlassen, denn Eigenartiges und Bedeutendes erblendet seine Augen. Rechts der Straße vor Frauenstein kann der Naturfreund noch Wäldchen einstufigen Wäldchen der Stadt, die verbliebenen Ueberreste des früheren Silberbergbaues bewundern. Auch von hier aus ist Frauenberg wieder bequem im Auto oder zu erreichen.

Kurze Spaziergänge auf markierten gutmarkierten Waldwegen lassen sich von hier aus noch viele unternehmen und bringen alle Tage Abwechslung. So nach Oberdörmoor, Dörmoor und Weisingberg und Wäldchen, nach Dörmoor, Dörmoor und Wäldchen. Doch auch Tage der gemächlichen Ruhe lassen sich hier verbringen, da es sich der Wandererverein zur Aufgabe gemacht hat, für die Bequemlichkeit und Ruhe der Erholungssuchenden zu sorgen. Bänke anzulegen und neue Wege zu erschließen.

Geschäftliches

1198 Zum Standfest der Kurort Stadt Weisingberg und Wäldchen wird heute im Anzeigenteil unserer Zeitung eingeladen. Wie in den früheren Jahren, hat der jährliche Bürgermeister Herrn wieder allerhand Ueberrassungen für die Besucher vorbereitet, so daß die bisherigen Gäste der Weisinger Strandfeste, bei denen es immer sehr demütlich zugeht, sich nicht vollständig wiederkommen und neue Besucherherren mitbringen werden. Bestimmung:

Kindereinführungen, Strandkonzert, Tages- und Abendbratfeuerwerk, Gefangenzert, Fackelzug, Höhenbeleuchtung usw. werden unter Verhinderung Eintritte hinterlassen, und wer das Tagesfest schenken will, findet im Freien und auf allen Höhen genügend Gelegenheit, so daß manchem die Sommerfrühjahrsfreude über 100 Uhr abends noch zu früh sein wird.

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus

Bis mit 22. August geschlossen.

Schauspielhaus

Bis mit 22. August geschlossen.

Die Komödie

Sonnabend (14): Mein Vetter Eward. 10. 176-180.

Refidenz-Theater

Sonnabend (8): Der wilde Theodor. 10. 176-180.

Central-Theater

Sonnabend (8): Das Land des Sächsischen.

Aus dem Gerichtssaale

Verurteilter Totschläger
Das Dresdner Schöffengericht verurteilte am Donnerstag wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls den 23 Jahre alten Bauarbeiter Johannes Weyer einschließlich einer am 21. 7. 30 erkannten Gefängnisstrafe von 4 Monaten zu insgesamt 1 Jahr 1 Monat Gefängnis und den Arbeiter Maxim Paul Komolant einschließlich zweier Strafen von 1 Jahr und 1 Jahr 1 Monat Gefängnis zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis. Beiden Angeklagten wurden auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren abgeprochen. — Die Angeklagten hatten gemeinschaftlich in der Nacht zum 9. Juni auf der Reitschänke in Dresden und in der Nacht zum 6. Juli eine Kuchentischplatte für eine Trinkhalle erbrochen und dabei 110 RM. Bargeld und Zigaretten, Zigarren und Schokolade im Gesamtwerte von 300 RM. erbeutet. Beide Angeklagte nahmen das Urteil an.

Gefängnisse einer Studentenbekehrung.
Wegen verschiedenen Rückfallsdelikten, Hausfriedensbruch und Unterschlagung fand am Donnerstag die 27 Jahre alte Studentin Helene Dörmel vor dem Dresdner Amtsgericht. Die Angeklagte, die sich seit 30. Juni in Untersuchungshaft befindet, ist den Dresdner Gerichten schon seit langer Zeit bekannt. Unter ihrem Mädchennamen wurde sie oft und erheblich bestraft, am 23. April 1929, mit acht Monaten und am 22. April 1927 mit drei Monaten Gefängnis wegen Rückfallsdelikten verurteilt. Der gegenwärtigen Anklage lagen vier Verurteilungsurteile zugrunde. So sollte die Angeklagte im Juni-Juli 1929 eine Strafbüchse durch Verriegelungen, wie eine Röhre von ihr habe 500 RM. an der Vogelwiese verloren, ihr Sohn müsse einen Schulausschluss mitmachen u. a. In vier Einzelstrafen insgesamt 140 RM. abgenommen haben. Die als Zeugin gehörte Geschädigte brachte allerdings bei ihrer Vernehmung zum Ausdruck, daß sie der „Frau Professor“ (die An-

geklagte ist seit kurzer Zeit mit einem 78 Jahre alten Prof. Studentent. D. Schüler verheiratet) auch ohne die unwarren Angaben des Weib geliebt haben würde. Weiter soll die Angeklagte einer Raufmanndelikt unter Anklage eines Betruges von 30 RM. verurteilt worden. Die Angeklagte, die jedoch längst gepfändet waren. Schließlich hatte sie, ohne im Besitz von Geldmitteln zu sein, in einer Buchhandlung für 85 RM. Bücher gekauft und nicht bezahlt. Einem Kratzenführer blieb sie die Tape von 1850 RM. Schuldschlichtung veräußerte sie eine auf Abgabe gekaufte Sängergewandmaschine, an der der Verkäufer sich das Eigentumrecht bis zur vollen Bezahlung vorbehalten hatte. Was die Pfandentrichtung anbelangt, so hatte die Angeklagte von ihr gepfändeten Möbelstücken die Siegelmarken entfernt und die Gegenstände veräußert.
Die Angeklagte bestritt hauptsächlich alles, wurde aber durch den Gang der Beweisaufnahme zum größten Teil überführt. Der Sachverständige Gerichtsvoll Dr. Oppe bezeichnete

die Angeklagte als voll verantwortlich für die Tat; wenn sie infolge einer aus Unachtsamkeit stammenden Verletzung auch etwas milder zu beurteilen ist. Das Gericht verurteilte die Angeklagte unter Abrechnung der Pfandentrichtung und des Rückfallsbetruges gegenüber der Buchhandlung wegen veräußerten und veräußerten Rückfallsbetruges und Unterschlagung zu insgesamt einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.
Gefängnis für Waffenscheiter. Zum ersten Male wurde gestern in Berlin die Rotverurteilung des Reichspräsidenten vom 26. Juli angewendet, die sich gegen Waffenscheiter richtet und auch den Besitz von Oble- und Stenographen unter strenge Strafe stellt. Der 25 jährige Nationalsozialist Wenzel und der am 25 jährige Josef Abel, die sich mit einem Wenzel bzw. einem Revolver an einer Straßenschlägerei beteiligt hatten, wurden auf früherer Zeit verhaftet und dem Schnellrichter zugeführt. Dieser verurteilte Abel zu drei Monaten Gefängnis und Wenzel, der die Beamten außerordentlich beschimpft hatte, zu 4 Monaten Gefängnis

NOACK - DRESDEN

Friedrichstraße 3, Reissdorfer Straße 44, Obergraben 13
Fernsprecher 17359

Einsiede-Zucker
Jauer-Lompen

10 Pfd. 3.20 — Zentner 31.50 — im Sack Pfd. 0.31

Kristall-Zucker

10 Pfd. 3.00 — Zentner 29.50 — im Sack Pfd. 0.29

Bienenzucker gegen Bezugscheine

Kaffee, Spezialmischung

das nur besten Sorten zusammengestellt, mit 1 Pfd. Zucker oder einer eleganten Kaffeemaschine, Pfd. 3.—

Konserven - Sonderangebot!

Kilo-Preis	Kilo-Preis
Karotten . . . 0.45 u. 0.25	Tomaten . . . 0.60
Spinat . . . 0.45	Junge Erbsen . . . 0.70
Schuttbohnen . . . 0.45	Junge Erbsen, mittel. . . 0.85
Apfelmos . . . 0.50	Junge Erbsen, klein . . . 1.30
Phasen . . . 0.50	Junge Erbsen, sehr klein . . . 1.40
Haidbohnen . . . 0.85	Kaisersdosen . . . 1.60
Preisselbohnen . . . 0.95	Lippziger Äpfel . . . 0.85
Kaisersdosen . . . 0.85	„ „ mittel. . . 1.10
Souffle . . . 0.85	„ „ klein . . . 1.30
Gewürzkräuter . . . 0.85	Schuttbohnen . . . 1.40
Erbsen . . . 1.40	Bratenspeck . . . 1.70
Asana . . . 0.95	Speckhälften . . . 2.30

Gemüse-Allerlei

hergestellt aus reifen, grünen Erbsen, Karotten, Spargel u. getrockn. Paprika, Kleeblatt 0.55

Nimbeerstrupp mit Kirsch gedunbelt

Flund 0.60; bei 10 Pfund 0.55, große Flasche, 2 Pfund 1.10

Obstsaft, 1/2 Liter - R. 0.75, Obstsaft, 1/2 Liter - R. 0.95

Endmehl, Pfd. 0.60, bei 10 Pfd. 0.55, 1/2 Liter - Flasche 0.80

Aprikosenmarmelade, Kilo-Preis 0.95

Aprikosenkonfitüre, Kilo-Preis 1.10

Nimbeerkonfitüre . . . Kilo-Preis 1.40

Weizen-Mehle

Auszug stiftig Pfd. 0.58 bei 10 Pfd. pro Pfd. 1 Pfd. billiger glatt Pfd. 0.25 + 0.00Mehl Pfd. 0.22

Südwine, Tisch- und Bowlenweine

Montagne . . . R. 0.75	Malkammer . . . R. 0.85
Tarragona . . . R. 0.85	Idembover . . . R. 0.85
Milaga . . . R. 1.20	Zeller Weißwein . . . R. 0.85
Isal Samor . . . R. 1.30	Hambacher . . . R. 0.85
Ruster Gold . . . R. 1.50	Gambelsheimer . . . R. 0.95
Sherry . . . R. 1.40	Liebraun . . . R. 1.20
Laifmae Christi . . . R. 1.60	Rechtshamer . . . R. 1.30
Porto Fortwein . . . R. 1.70	Nierstaber Dornel . . . R. 1.30
Obstwe . . . R. 1.50	Idembover . . . R. 1.40
Apfelwein . . . R. 0.45	Bruttiger Mosel . . . R. 1.40
Wermut Mella . . . R. 0.95	

Schlöß Waldeck, Sekel . . . R. Mk. 4.00

Auf obige Weine vergütet 6 Prozent in bar

Von 15 Mark an freier Versand nach

all. Stadtteilen und auswärts, ohne Zucker

6 herrlich. Tage an die Ostsee!

Warnemünde + Graal-Mürits

9. bis 15. 8. + 30. 8. bis 5. 9.

Gesamt-Preis nur RM. 76.50

inkl. voller Verpflegung, Führungen, Kartagen usw. laut Prospekt.

Alle Fabriken von Dresden aus und zurück. Ausfallsverlängerung möglich. Prospekte kostenlos durch Verkehrsbüro „Hansa“, Dresden-N., Breite Straße 16, Ruf 16896.

Preisliste: Schiller, Stadtban. — Hoffendorf; Kurt Müller, Freient. — Dippoldswalde; Oswald, Hotel Roter Stern. — Hakenberg; Sparrenhaus Delzig, Schillerplatz 1.

3 freundliche geräumige Zimmer

mit Küchenraum, Bad, J.-Kl., beschlagener, in schöner Lage, Nähe Hauptbahnhof, an ruhiger, Eckpar oder einzelne Dame ab 1. Sept. zu vermieten. Dresden, Schmeißer Str. 18, 1, 1.

Verlangen Sie bitte

„nicht 1 Flasche Wasser“
sondern 1 Flasche „Briesnitzer“

denn die Briesnitzer Stahlquelle — aus 65 Meter Tiefe durch Kalksteingebirge emporsteigend — steht unter laufender chemischer und bakteriologischer Kontrolle und liefert ein natürliches Mineral-Wasser vorzüglichster Beschaffenheit.

P. 2. „Briesnitzer“ ist eine Klasse für sich und nicht zu verwechseln mit vielen sogenannten „Tabelle-“, die in künstlich angetriebenen mit einem Heiß- oder Kalt-Zustand sterilisiert sind und keinen natürlichen Geschmack besitzen.

Achten Sie daher darauf, stets nur „Briesnitzer“ zu erhalten

Geh'n wir mal zu Hagenbeck

dem Circus mit dem Sensationsprogramm

Dresden, Alaunplatz

Vorstellungen täglich abds. 8 Uhr, Sonnabend u. Sonntag auch nachmittags 3 1/2 Uhr (mit halben Preisen für Kinder unter 12 Jahren)

Vorverkauf: Residenzkaufhaus, Prager Str. Tel. 26431, ab 10 Uhr Circuskaasse Tel. 50300

Heute Freitag, nachmittags 4 Uhr großes Platz-Konzert

Dirigiert von Hagenbeck Kapellen bei dem Bismarckdenkmal Ringstraße

Nur noch wenige Tage!

Strandfest der Kurorte Stadt Böhlen-Büßkau

Belustigung — Kinderbelustigung — Strandkonzert

Zagelkonzert — Sängerkonzert — Fackelzug

Kommunion — Professorevangelium — Hohenbergstr. 15

Tanz im Freien und auf allen Ecken

Sonderveranstaltungen: Richtung Dresden 0.30 Uhr.

Tanz-Institut Margarete Anders, Ruf 15 086

Dresden, N. Terrassenstr. 25, part.

Veranstaltungen, moderne Klassen auch für Ehepaare jederzeit in eigenen Räumen!

Anfängerklassen

für junge Damen und Herren, auch Anfänger, abends 8 Uhr, beginnt in Freital, Hotel Goldener Stern, den 11. August, Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr; abends 8 Uhr, beginnt in Blasewitz, Goethe-Garten, den 8. September, beginnt in Dresden, N. Terrassenstr. 25, part., den 19. September.

Anmeldebüchlein sind in allen Unterrichtslokalen zu haben.

„Ruhiges Kommando.“

Prospekte und Auskunft unverzüglich nur Terrassenstr. 25, part.

Möbel - Ferien - Angebot

Echt eichenes Herrenzimmer

180 cm br., Bücherschrank mit pol. Türen, 6-stellig nur RM. 700.—

Robert Andrich, Dresden, Pillnitzer Str. 26

Möbel-Schau!

Um Geld zu sparen

Verkaufe jetzt einen Vollen neuer Anzüge — Mantel

„A 18“ und „A 19“, sowie verstellte Hosen, Jacken, Paletten und Blousons, seien alle viel wert unter regulärem Preis.

Reissdorferstr. 23, Ruf 16896, 1. Sept. Dresden-N., Debersaße 33, 1.



Warum wollen Sie für sachmännlich genau geprägte

Schweizer Qualitäts-Uhren

25-40% mehr bezahlen als bei uns?

Diese Vorteile bieten wir durch direkten Einkauf an Fabrik und durch Vermeidung hoher Kosten für Ladenerhaltung usw.

Es ist Beweis unserer Leistungsfähigkeit.



Echt Silber, 800 gest., 10 Steine 12.75

Gold-Double, 10 Jahre Garantie, 10 Steine 13.75

Massiv Gold, 1a Werk, 10 Steine 15.75



Platina, 10 Steine, mit Leder 11.00

Echt Silber, 800 gest., 10 Steine 12.75



Echt Silber, 800 gest., 10 Steine 13.75

Gold-Double, 10 Jahre Garantie, 10 Steine 15.75

Wir bitten um Besichtigung unserer großen Ausstellung 600 Muster, 6-300 Mk.

Spezial-Reparatur-Veranstaltung

Präzision Versand G. m. b. H.

Dresden, Amalienstraße 13, 2

Billige Sonderzüge

nach der Ostsee — Graal — Mürits — Warnemünde

8. 8. bis 15. 8. 30. 8. bis 5. 9.

Gesamtpreis nur RM. 76.50

Nach Belgeland über Hamburg — Exhoren, zurück über Bremen, 24. 8. bis 28. 8.

Gesamtpreis nur RM. 98.50

An den Rhein, Rheinhafen — Koblenz — Rila 18. 8. bis 18. 9. 18. 8. bis 18. 9.

Gesamtpreis nur RM. 105.—

Im Gesamtpreis ist inbegriffen Verpflegung, Fahrt, Führungen, Kartagen usw. lt. Prospekt.

Auskunft und Prospekte kostenlos durch Verkehrsbüro Hansa

Dresden-N., Breite Straße 16, Teleph. 16896

Pianist

empfehlen wir für Vereine, Hochzeiten usw.

Präzision, Dresden-N., Chemnitz Str. 16, 1

Beobachtungen — Auskünfte

abernimmt Dame überall in möglichem Freil. Offerten unter Nr. 779 an Anzeigebüreau Dresden erbeten. — Komme evtl. ins Haus

Dresden, Breite Straße 16, Teleph. 16896

SLUB
Wir führen Wissen.